

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926

30.3.1926 (No. 129)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1803 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1803

Souffrillier & Co. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den Nachrichten: Hans Bock; für den Handel: Selig Appel; für Stadt, Baden, Nachbargebiete und Sport: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und Dramatik: Karl Jahn; für Musik: Anton Rudolph; für die Frauenbeilage: Fräulein Dr. E. Zimmermann; für Anzeigen: G. Schreiber; sämtlich in Karlsruhe, Druck u. Verlag: G. Müller, Karlsruhe, Mittelstraße 1. Berliner Redaktion: Dr. H. Müller, Berlin-Steigell, Schanzenstraße 12. Telefon Amt Steigell 1119. Für unbenutzte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Mittelstraße 1. Fernsprechanstalt: Nr. 15, 19, 20, 21, 207, 1923. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Dr. Ramek über Oesterreichs Wiederaufbau.

Eine Rede des österreichischen Bundeskanzlers vor der Presse.

Berlin, 29. März.
Anlässlich eines Presseempfanges in der österreichischen Gesandtschaft hielt heute Bundeskanzler Dr. Ramek eine Rede, in der er zunächst einen Rückblick über die wirtschaftlich schwersten Jahre Oesterreichs gab. Er dankte „den Männern im deutschen Reich für die Anteilnahme, die sie uns widmeten, für die Hilfe, die uns mehr als einmal gewährt haben“ und sagte dann u. a. aus:
Wir stehen heute ganz anders da als noch vor zwei Jahren, wenn wir auch noch ziemlich weit von einem wirklich befriedigenden Zustande entfernt sind. Durch eine zäh und energiegeladene handelspolitische Kampagne ist es uns gelungen, eine fastliche Anzahl von Handelsverträgen, darunter auch schon eine Reihe Tarifverträge, zu schließen. Gerade jetzt stehen wir in einem wichtigen Abschnitt der handelspolitischen Aktion. Wir führen nach allen Richtungen Verhandlungen, um die bisherigen Verträge zu ergänzen und zu verbessern, und es erfüllt mich mit Genugtuung, feststellen zu können, daß auch bei unseren Verhandlungen mit Deutschland stets das richtige Verständnis und das richtige Gefühl gewahrt haben.

Frankreichs Angst vor dem deutsch-österreichischen Anschluß.

S. Paris, 29. März.
Die Reize des Bundeskanzlers Ramek nach Berlin erregt natürlich in Paris das größte Aufsehen. Die „Action française“ schreibt dazu: Jedermann kenne die Pläne, die man in Paris, Rom und Belgrad gehegt habe und die Oesterreich in eine politische Kombination einleiten wollen, um dadurch den Anstoß an Deutschland zu verhindern. Es soll hier nicht die Rede sein von den Bemühungen der französischen Regierung, an der italienischen Regierung ohne sie vollkommen fallzustoßen, in einer Rolle zweiten Ranges gerne besessen würde. Was sicher wäre, sei, daß Bundeskanzler Ramek beiden Teilen deutlich erkläre: Auf mich braucht ihr nicht zu rechnen.

Eine Umbildung Mitteleuropas in einem Sinne, der in gefährlicher Weise die deutsche Macht verkleinern würde, sei also im Gange.

Dieser neue Fortschritt der deutschen Einigung vollziehe sich vor aller Augen. Die französische Demokratie werde das erst zum Schluss begriffen und klümmere sich nicht darum, genau so wie sie im letzten Jahrhundert sich nicht um die Fortschritte Preußens gekümmert habe, weil sie zu spät aufgewacht sei.
Diese Ereignisse vollzogen sich während die innenpolitische Krise in Frankreich weitergehe. Eine schlechte Bedingung dafür gegen die Umwälzungen von Europa anzugehen. Die französische Diplomatie verjage indessen, dem Anschluß Oesterreichs an Deutschland einige Hindernisse in den Weg zu legen. Es sei zu befürchten, daß diese Hindernisse nicht genügend stark seien, um die Geschwinde zum Stillstand zu bringen. Genügend stark, um Deutschland Unannehmlichkeiten zu bereiten, aber nicht genügend mächtig, um Deutschland zu entmutigen, würden sie eines Tages den Anlaß zu einem Konflikt bilden können und dann würde man nicht verfehlen, zu erklären, daß Frankreich den Krieg provoziert habe.

Amerikanische Kirchenkreise gegen die Kriegsschuldfrage.

Neuyork, 29. März.
Der amerikanische Ausschuss des Weltbundes für Völkerfreundschaft durch die Kirchen richtet an den Präsidenten des deutschen evangelischen Oberkirchenrates ein Schreiben, in dem er mitteilt, daß der Ausschuss den deutschen Vorkommnissen zur Untersuchung der Kriegsschuldfrage sympathisch gegenüberstehe. Der Ausschuss vertritt die Ansicht, daß eine Nation nicht angezogen könne, daß sie in den anderen Ländern allein für den Ausbruch des Weltkrieges verantwortlich gemacht werde. Der Ausschuss hofft, daß der Weltbund als zünftiges Schiedsgericht die Kriegsschuldfrage aufnehmen und unparteiisch sein Urteil fällen werde. Darauf wird man nach den bisherigen Erfahrungen, die wir mit dem Weltbund gemacht haben, wohl lange warten können. — Red.)

Die Verhandlungen Rameks mit der Reichsregierung.

Berlin, 29. März.
Ueber die Verhandlungen Rameks mit der Reichsregierung verbreitet das halbamtliche Wolff-Büro heute abend folgende Mitteilung: Der Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Ramek in Berlin hat Gelegenheit zu wiederholten Besprechungen im Auswärtigen Amt gegeben. Zunächst handelte es sich natürlich um die persönliche Einnahme der seitens der Reichsregierung und um die gegenwärtige Erörterung über die Beziehungen Deutschlands und Oesterreichs zu den verschiedenen Staaten. Dabei wurden sowohl die allgemeinen politischen als auch die wirtschaftlichen Fragen behandelt, wie insbesondere auch alle diejenigen Fragen, an denen beide Staaten ein besonderes Interesse haben. Die Besprechungen ergaben eine vollständige Uebereinstimmung in der Auffassung der Verhältnisse, wie sie durch Vocarno und Genf geschaffen wurden. Einen breiten Raum in den Verhandlungen nahmen die wirtschaftlichen Fragen in Anspruch, wobei auf beiden Seiten der Wille zum Ausdruck kam, den wirtschaftlichen Interessen beider Länder mit besonderer Berücksichtigung der augenblicklichen Notlage soweit wie möglich Rechnung zu tragen. Im besonderen wurde vereinbart, nach Oern Verhandlungen über einen Zusatzvertrag zum Handelsvertrag aufzunehmen. Dem Charakter der Besprechungen entsprechend kamen sonstige Entschiedenheiten oder Beschlüsse irgend welcher Art nicht in Frage.
Der österreichische Bundeskanzler machte heute vormittag in Begleitung des Reichsaussenministers Dr. Stresemann, der Staatssekretäre von Schubert und Dr. Meißner, des bayerischen Gesandten Dr. von Preger, der Gesandten Morath und Köster mit ihren Damen einen Ausflug nach Potsdam. Dort wurde das Schloss Sanssouci, das Stadtschloß und das Neue Palais besichtigt.

Das Ergebnis der Arbeitszeit-Konferenz.

Die Arbeitsminister von Deutschland, England, Frankreich, Belgien und Italien, d. h. der hauptsächlichsten europäischen Industrieländer, haben in London nach mehrwöchiger Beratung eine Vereinbarung unterzeichnet, die bestimmte Fragen der Arbeitszeit regelt. Es handelt sich dabei indessen nicht um irgendwelche neuen materiellen Bindungen, sondern lediglich um eine Verständigung, wie gewisse Bestimmungen des Washingtoner Abkommens über die Arbeitszeit ausgelegt werden sollen. Diese Auslegung ist für die obengenannten Staaten verbindlich, wenn sie das Washingtoner Abkommen ratifizieren. Die Londoner Vereinbarungen bedeuten also nicht die Ratifizierung selbst, sondern lassen nach dieser Richtung den Staaten freie Hand. Sie sind auch nicht etwa allgemein gültig und haben infolgedessen keine verpflichtende Geltung für das Haager Schiedsgericht. Sie bedeuten in Bezug auf das Washingtoner Abkommen nur insofern eine gewisse Erleichterung, als die europäischen Hauptindustrieländer nunmehr verpflichtet sind, manche bisher strittige Bestimmungen des Abkommens einheitlich auszuliegen.
Die Londoner Vereinbarungen bringen zunächst die Feststellung, daß alle gewerblichen Betriebe, gleichviel wie groß die Zahl der beschäftigten Personen ist, unter das Abkommen fallen. Der Dienst der Post, der Telegraphie und der Telephone, der als Handelsunternehmen gilt, soll von dem Washingtoner Abkommen nicht berührt werden. Wichtig ist ferner die Feststellung, daß als Arbeitszeit die Zeit zu gelten hat, die der Arbeitnehmer dem Arbeitgeber zur Verfügung steht, daß sie aber die Ruhepausen nicht umfaßt.
Für Deutschland hat die Auslegung des Artikels 5 eine gewisse Bedeutung. Es ist hier festgelegt, daß das Baugewerbe als Saison-gewerbe gilt, daß also die Winterarbeit, die im Winter allgemein geleistet wird, mit Mehrarbeit im Sommer ausgeglichen werden kann, ohne daß die Mehrarbeit als Ueberstunden betrachtet wird. Der Begriff der Arbeitsbereitschaft soll nicht für Produktionsarbeiter in Betracht kommen, sondern nur auf Förster, Wächter, Feuerwehrlente uim. Anwendung finden. In einer Arbeitswoche nicht die Arbeitszeit von 48 Stunden erreicht worden, so kann der Ausfall in derselben Woche durch Mehrarbeit an anderen Tagen nachgeholt werden, ohne daß die Mehrarbeit als Ueberstunden gilt.
Von grundsätzlicher Bedeutung ist der Art. 14 des Washingtoner Abkommens, der die Voraussetzungen regelt, unter denen die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens wieder zurückgenommen werden kann. Hier hat die deutsche Delegation ihre Auffassung insofern durchgesetzt, als nicht nur Gründe der Sicherheit nach außen als Voraussetzungen in Frage kommen, sondern auch innere wirtschaftliche Krisen, die die Einhaltung des Abkommens unmöglich machen. Diese Auslegung hat deshalb für uns besondere Bedeutung, weil die Entschädigungsleistungen uns sehr wohl eines Tages vor die Unmöglichkeit stellen können, mit dem Abkommendtag auszukommen. Falls Deutschland das Washingtoner Abkommen ratifiziert, könnte es in diesem Falle wieder davon zurücktreten.

Kredithilfe für den Bau von Kleinwohnungen.

Berlin, 29. März.
Um den so dringend erforderlichen Bau von Kleinwohnungen in befriedigendem Umfang in Gang zu bringen, hat der Reichstag einer Gesetzesvorlage der Reichsregierung zugestimmt, wonach der Reichsfinanzminister ermächtigt wird, 200 Millionen RM. im Wege des Kredites flüssig zu machen, um die Gewährung von Zwischenkrediten auf erste Hypothek für Kleinwohnungen zu fördern. Die Mittel würden vom Reichsarbeitsminister als Darlehen den Ländern weitergegeben, die sie im Laufe des Jahres je nach Bedarf durch Vermittlung der Hypothekenbanken und sonstiger Realcreditinstitute dem Baunarkt zuführen.
Die in Bearbeitung befindlichen Durchführungsrichtlinien dürften die näheren Bedingungen über die Begebung des Kredites enthalten und insbesondere dafür Vorkehrungen treffen müssen, daß solche Bauvorhaben von Kleinwohnungen besonders berücksichtigt werden, bei denen bewährte einheimische Typenentwürfe, die nach den Grundrissen einer sparsamen Bauweise angefertigt sind, mit vorwiegend vorteilhaft auszuführen wer-

Eine Niederlage des Kabinetts Briand in der Kammer.

Eine Nachwirkung der gestrigen Pariser Kammerwahlen.
(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
S. Paris, 29. März.

Die französische Regierung ist soeben in der Kammer überstimmt worden. Diese Tatsache ist an und für sich unbedeutend, aber außerordentlich bezeichnend für die Mißstimmung, die in der Kammer wegen der Finanzmission herrscht. Eine Mißstimmung, die wieder einmal mit allen Möglichkeiten rechnen läßt. Die Kammer beriet heute nachmittags die Gesetzesvorlage über das Budgetmittel für den Monat April. Hierbei entspann sich ganz unvorhergesehen eine Debatte über Marokko und Syrien.

Die Debatte, die außerordentlich interessant wurde und bei der es teilweise zu scharfen Zusammenstößen zwischen dem Kriegsminister Painlevé und der Rechten kam. Was uns besonders an dieser Debatte interessiert, ist die Tatsache, daß die Regierung vom Januar bis zum April allein an Nachkrediten für Marokko 264 Millionen und für Syrien 120 Millionen anforderte.
Der sozialistische Abg. Baron stellte den Antrag, die Kredite für Syrien um eine Million im Monat April zu verringern. Er begründete diesen Antrag damit, daß Syrien nur Geld koste, aber nichts einbringe. Man solle es lieber Mussolini geben, meinte er, der würde es mit Ausbund nehmen.

Die Kommunisten schlossen sich den Sozialisten an.

Briand selbst antwortete, daß Frankreich in Syrien ein Völkerbundsmandat zu verwalten habe. Genau so wie Abd el Krim jederzeit heute Frieden haben könne, könnten auch die Druzen Frieden haben, sofern sie loyal und aufrichtig darum nachsuchten. Aber nachgeben könnte Frankreich in Syrien jetzt unmöglich.
Es kam über diese eine Million Abträge an dem Etat für Syrien nur namentlichen Abstimmung, und die Regierung wurde hierbei mit 208 gegen 205 Stimmen überstimmt. Gegen die Regierung gestimmt hat das gesamte Kartell und die Kommunisten, für die Regierung die ganze Rechte. Diese Abstimmung ist, wie eingangs betont, höchst bezeichnend. Eine Nachwirkung der gestrigen Pariser Kammerwahlen ist darin unverkennbar.
TU. London, 29. März.

Die Notierung des französischen Franken an der Londoner Börse stieg heute bis auf 143 1/2 für das Pfund.

Das ist ein neuer Höhenrekord.

Neue Kämpfe im Damaskus.

London, 29. März. Die Times berichtet aus Daisa, nach Ansicht des Oberkommissars der Fowenel in Damaskus griffen die Aufständischen an allen Punkten an und hielten das Feuer während der ganzen Nacht an.
Deutschlands Stellung in der Völkerbunds-Kommission.
Berlin, 29. März.

Zur Einladung Deutschlands zur Teilnahme an der Genfer Kommission zur Prüfung der Frage der Zusammenfassung des Völkerbundsrates erfahren die Blätter:

In der Kommission wird es sich nicht um Abstimmungen handeln. Daher ist die Frage, ob Deutschland sich und Stimme in der Kommission hat, abwegig. Kommt keine Einigung zustande, so kann entweder ein Mehrheitsbericht oder jeder Staat berichtet einzeln. Das Kabinet hat zu der Einladung noch nicht Stellung genommen.
Große Weltausstellung in Neuyork zum 200-jährigen Geburtstag Washingtons.
Neuyork, 29. März. Am 22. Februar 1932, dem Tage des 200-jährigen Geburtstags Georg Washingtons, wird hier eine internationale Weltausstellung eröffnet werden, wie sie an Ausdehnung und Großartigkeit bisher noch nicht gesehen worden ist. Die Pläne und Entwürfe sind im Konkreten bereits in großen Zügen festgelegt. Präsident Coolidge und Vizepräsident Dawes stehen an der Spitze des Komitees der Ausstellung.

Die heutige Ausgabe unseres Blattes umfaßt 14 Seiten.

den. Auch muß dafür gesorgt werden, daß durch die Kreditmaßnahmen des Reiches ungerechtfertigte Preissteigerungen auf dem Baumarkt unbedingt vermieden werden.

Auflast zur Wiederaufnahme des Luftverkehrs.

:: Berlin, 29. März.

Im Rahmen der Vorbereitungen für die Wiederaufnahme des regelmäßigen Flugverkehrs, der am 6. April einsetzt, hatte die Deutsche Luftfahrt am Montag vormittag eine große Anzahl von Vertretern der Presse zu einer Besichtigung des Zentralluftfahrtens Berlin eingeladen.

Direktor W. gab in kurzen Ausführungen ein Bild der luftpolitischen Situation. Nach ihm habe sich die Lage verändert durch den Zusammenschluß von Junkers und Aero Lloyd zu dem neuen großen Unternehmen, das die deutschen Luftfahrtinteressen unumkehrbar einseitig verfolgen könne. Nach außen erhoffe man von dem bevorstehenden Abschluß der Luftfahrtverhandlungen, daß die hemmenden Bestimmungen des Versailler Vertrags fallen und der Entwicklung der deutschen Luftfahrt die notwendige Entwicklungsfreiheit zuteil werde.

Darüber fand eine Besichtigung der während des Winters in standgebrachten und verbesserten Hafenanlagen und des Flugzeugparkes statt, die dem erweiterten Aktionsradius und den Bedürfnissen und Zielen der neuen Gesellschaft angepaßt worden sind.

Die Trauerfeier auf der Beche Oberhausen.

:: Oberhausen, 29. März.

Wieder mehten die schwarzen Trauerflaggen auf den Bestattungen im Auhagebiet für zwölf Vergleute, die dem Unglück auf Beche Oberhausen zum Opfer fielen. Schon mehrere Stunden vor der Beisetzungsfeier, die um 4 Uhr nachm. im Bechenhofe von Oberhausen I und II stattfand, marschierten in den Straßen von Oberhausen die Vereine und Tausende von Mittrauernden zu einem gemäßigten Trauerzuge auf. Im Bechenhofe selbst waren die 12 verunglückten Knappen in der Totenbahn aufgebahrt. Von der Toreinfahrt grüßte ein in schwarzen Flor gehülltes Transparent „Gütdauf zur letzten Fahrt“ die waderen, die in Ausübung ihrer Pflicht den Tod erlitten. Lange schwarze Flaggen blähten sich im lauen Winde des herrlichen Märztags. Zahlreiche Abordnungen von Knappen, Vereinen, die leidtragenden Hinterbliebenen der Verunglückten, die Vertreter von Reichs- und Staatsregierung der Kommunen, der Wirtschaft waren auf dem Bechenvorhofe versammelt. Ehrwürdiges Schweigen rührte über der tausendköpfigen Menge. Punkt 4 Uhr erlöste der Trauerchor, dem mehrere Gesangsbeiträge folgten. Die Geistlichkeit beider Konfessionen war vertreten. Kurz vor 5 Uhr legten sich unter den Klängen des Chopin'schen Trauermarsches die 8 Leichenwagen mit den braunen Holzsärgen, die herrlichen Blumenkränze trugen, in Bewegung, zu den einzelnen Begräbnisstätten Unmittelbar hinter den Leichenwagen folgten die Angehörigen. Den einzelnen Trauergruppen schloß sich in vollkommener Ordnung vor der Beche der Zug der Vereine, Korporationen und der politischen Verbände an. Die Straßen in der Umgebung der Beche bis an die einzelnen Friedhöfe waren umfümt von der Anteilnehmenden Bevölkerung.

Japan in Mexiko.

Neuport, 29. März.

Aus Santiago in Kalifornien wird gemeldet, die Regierung von Mexiko habe an ein japanisches Syndikat mehr als zwei Millionen Acres, zum Teil an der Magdalena-Bai gelegenes Land verpachtet, angeblich zum Zwecke des Anbaues und zur Gewinnung vegetabilischer Farbstoffe. An der Spitze des Syndikats stehen der mexikanische Armee-Oberst Baquez und der in Santiago ansässige Japaner Dr. Diawa. Die Spannung zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko ist verschärft. Washington ist der Ansicht, daß eine derartige Landverpachtung der Senatsresolution vom August 1912 widerspreche. Die Regierung der Vereinigten Staaten hegt ernste Befürchtungen gegen den verpachteten Land oder Häfen, die so gelegen seien, um als Basis für Seeres- oder Marinezwecke dienen zu können.

Deutsches Reich

Ullaubreise des Reichspräsidenten.

Brannschweig, 29. März. Reichspräsident von Hindenburg ist auf dem Rittergut des Freiherrn von Warenholz bei Groß-Schwülpe eingetroffen, wo er die Osterferien zu verbringen gedenkt.

Kein Reichsmilchgesetz.

Die „Frankfurter Zeitung“ hat vor einigen Tagen eine Notiz veröffentlicht, in der auf die Bestrebungen des Deutschen Städtebundes um die Schaffung eines Reichsmilchgesetzes hingewiesen wurde. Es wurde ferner behauptet, daß sich bei einer Konferenz, die kürzlich im Reichsernährungsministerium stattgefunden hat, der Vertreter des Ministeriums dem vom Städtebund ausgearbeiteten Gesetzentwurf sumpatisch gegenübergestellt habe und daß die Angelegenheit im Ministerium weiter bearbeitet werde. Demgegenüber wird nun vom Badischen Volkereiverband Karlsruhe mitgeteilt, daß diese Auslassungen der „Frankfurter Zeitung“ nicht zutreffen, daß das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft vielmehr an seiner ablehnenden Haltung gegenüber einer reichsweiten Regelung der Milchwirtschaft durchaus festhält. Das Ministerium ist weiter der Ansicht, daß die von der landwirtschaftlichen Seite anlässlich der Beratung der Petition des Deutschen Städtebundes im Volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages gegen ein Reichsmilchgesetz vorgebrachten Bedenken so beachtenswert sind, daß die Weiterverfolgung der Angelegenheit zurzeit nicht in Frage kommt.

Polizeiliche Festnahme eines völkischen Abgeordneten.

Berlin, 29. März. In einer Sitzstube am Kurfürstendamm weigerten sich gestern abend zwei Gäste, die eine große Beche gemacht hatten, diese zu bezahlen. Vom Wirt herbeigerufenen Polizeibeamte wurden von den Gästen angegriffen, und besonders einer, der erklärte, er sei Landtagsabgeordneter Kaiser (völkischer Abgeordneter im preussischen Landtag — Red.), drang mit einem Stuhl auf die Beamten ein. Schließlich gelang es den Beamten, die beiden Gäste festzunehmen und zur nächsten Revierwache zu bringen. Dort wurde der zweite als Schriftsteller Hermann Freist festgesetzt. Die Polizei und der Inhaber der Sitzstube haben gegen beide Strafanzeige erstattet.

Die Beisetzungsfeier Fehrenbachs.

Die Ankunft der Reichsminister.

Freiburg, 29. März.

Um 12 Uhr mittags traf der Sonderzug mit den Mitgliedern der Reichsregierung, dem Reichskanzler Dr. Luther, den Reichsministern Dr. Marx, Dr. Geßler und Dr. Braun auf dem Hauptbahnhof ein. Die Herren wurden von dem badischen Staatspräsidenten Trunk, vom Landeskommissar Gehl, Regierungsrat Dr. Schneider und vom Oberbürgermeister der Stadt Freiburg, Dr. Bender, begrüßt. Dem Zuge entstieg nach Reichstagspräsident Ege und der Vizepräsident des Reichstages Dr. Bell, sowie eine Anzahl weiterer Mitglieder des Reichstages.

Der Reichskanzler und die übrigen Mitglieder der Reichsregierung begaben sich alsbald nach der Ankunft zum Sterbehause, um den Angehörigen des Heimgegangenen das Beileid der Reichsregierung persönlich zum Ausdruck zu bringen.

Den Mitgliedern der Reichsregierung und den anderen offiziellen Vertretern gab die badische Regierung im Europäischen Hof ein Frühstück. Die Mitglieder der Zentrumsfraktion des Reichstages und des Badischen Landtages, sowie die anderen Trauergäste nahmen das Frühstück im Jähringer Hof ein.

Mit dem fahrplanmäßigen Zuge trafen gegen 11 Uhr die Mitglieder der badischen Regierung, das Präsidium des Landtages, sowie zahlreiche Mitglieder des badischen Parlaments ein.

Die Feier auf dem Friedhof.

Auf dem hiesigen Friedhof wurden heute nachmittag die sterblichen Überreste des früheren Reichskanzlers Fehrenbach zur letzten Ruhe bestattet. In der Leichenhalle war der mit Palmenzweigen und mit einem großen Strauß weißen Niesbeers geschmückte Sarg aufgestellt. Vor der Leichenhalle hatte eine große Menschenmenge.

Kurz vor 11 Uhr erschienen Reichskanzler Dr. Luther, sowie die Reichsminister Dr. Geßler, Dr. Braun und Dr. Marx, der badische Staatspräsident Trunk mit anderen Mitgliedern der badischen Regierung, Reichstagspräsident Ege, der Vizepräsident des Reichstages, Dr. Bell, Minister a. D. Siegerwald, Reichskanzler a. D. Wirth, der würtembergische Minister des Innern, Holz, die Mitglieder der Zentrumsfraktion des Reichstages und des badischen Landtages, Oberbürgermeister Dr. Bender-Freiburg, Vertreter des Stadtrats Freiburg, Weichschof Dr. Burger aus Freiburg usw. Unter den Trauergästen bemerkte man ferner den Landeskommissar, Geheimen Regierungsrat Dr. Schneider und Landesgerichtspräsident Dr. Groth, den Rektor der Universität Freiburg, Dr. Sauer mit mehreren Herren des Lehrkörpers, den Generalvikar Dr. Weiler.

Die Mitglieder der Reichsregierung und die anderen offiziellen Persönlichkeiten nahmen zu beiden Seiten des Sarges Platz. Nach dem Erscheinen der nächsten Angehörigen des Verstorbenen vollführte Erzbischof Dr. Karl Fritz, unterstützt durch mehrere Geistliche, die eigentliche Trauerandacht.

Hierauf ergriff Reichsminister Dr. Marx das Wort für die Deutsche Zentrumsparlei.

Es folgten die Ansprachen des Reichskanzlers und des badischen Staatspräsidenten Trunk. Ferner sprachen ein Vertreter des Reichsrates und Reichstagspräsident Ege.

Sämtliche Sprecher legten Kränze am Sarge nieder. Es folgten weiter die Ansprachen des Präsidenten des badischen Landtages, Dr. Baumgartner, sowie eine Ansprache des Vorsitzenden der Bad. Zentrumsparlei, Landtagsabg. Dr. Schöfer. Als Vertreter der Heimatstadt des Heimgegangenen sprach Oberbürgermeister Dr. Bender. Es folgten schließlich noch Ansprachen vieler Korporationen.

Der Freiburger Männergesangsverein, dessen Vorsitzender der frühere Reichskanzler Fehrenbach Jahrzehnte hindurch war, trug anfangs und am Ende der Trauerfeierlichkeiten auf persönlichen Wunsch des Verstorbenen zwei Lieder vor, die auf die Trauerverammlung einen ergreifenden Eindruck machten.

Nach 5 Uhr wurde der Sarg in langem, feierlichem Zuge von der Leichenhalle unter den Klängen des Chopin'schen Trauermarsches nach dem Grabe überführt. Vor dem Grabe schritt der Erzbischof und die Geistlichkeit, unmittelbar hinter dem Sarge die Angehörigen des Verstorbenen, ferner der Reichskanzler mit den Mitgliedern der Reichsregierung, die anderen offiziellen Vertreter. Neben dem Grabe seiner von mehreren Jahren ihm im Tode vorangegangenen Gattin wurde Reichskanzler a. D. Konstantin Fehrenbach zur letzten Ruhe bestattet.

Die Ansprachen an der Bahre.

Im Namen der Zentrumsparlei widmete Reichsjustizminister Marx

dem Entschlafenen Worte des Gedenkens. Er führte u. a. aus:

Mit an erster Stelle steht, von tiefem Schmerz ergriffen, die deutsche Zentrumsparlei, deren Ehrenvorsitzender Fehrenbach seit Jahren war und die Zentrumsfraktion des Deutschen Reichstages, deren erster Vorsitzender er seit Jahren gewesen ist. Nächst Gott und seiner Familie gehörte seine Kraft, sein starker Wille, sein warmes Herz, seine reichen Kenntnisse der Partei, und damit nach unserer Auffassung am besten unserem Vaterlande und unserem Volke. In der Öffentlichkeit war er wenig hervorgetreten, bis jene denkwürdige Verhandlung kam: Die Interpellation über die Vorgänge in Gubern. Von dem Augenblick an war der Name Fehrenbach in die Öffentlichkeit getreten. Als vielgesuchter Rechtsanwält und Verteidiger, als scharfsinniger Jurist hat er stets nicht nur nach den Vorteilen und den Nachteilen gehandelt, son-

Zum festschmaus



Schokoladen-Geschäft Berthold Wwe. Nachf. Oster-Hasen * Oster-Eier * Oster-Geschenke. Große Auswahl! Beste Qualität!

Schwere Wörter.

Von Hans Reimann.

Nicht Prestidigitateur. Und auch nicht Transsubstantiation.

In den Straßen jeder einigermaßen gebildeten Stadt gibt es kleine Hänschen (wo denken Sie hin? Ich meine ganz andere!), in denen Zeitungen und Zeitschriften feilgehalten werden. Diese Hänschen heißen Kioske.

Niemand auf Gottes weiser Welt mit Ausnahme der Türken natürlich) weis in Deutschland, wie man das niedliche Wort ausspricht. Endlich hat mir mein Freund Palmbaum, der Aufsatz am Völkerverständlichen Museum ist und schließlich alles kennt, verraten, Kiosk werde „Kiossch“ ausgesprochen. Seitdem nenne ich mich mit meiner Kiossch. Obwohl ich gemeinhin alle Wörter so ausspreche, wie sie geschrieben werden. Alle? Ja wohl. Nicht alle. Ich sage zwar Balkon und nicht Balkon und sage Ekipage und nicht Ekzipage, aber ich sage auch Loddiska und nicht Loggia. Allerdings sage ich hinwiederum Oscar Wilde (ohne ei) und Maximilian Daubendey. Eine Dame nannte den Dichter Daubendey einmal in meiner Gegenwart „Dohendeh“, da sie ihn für einen Engländer hielt.

Also, kurz und gut, ich spreche undeutsche Worte einmal so aus und einmal so. Im Krieger habe ich mir angewöhnt, möglichst analog der Schreibweise zu verfahren. Mein Personal hätte mich unmöglich verstanden, wenn ich gesagt haben würde: „Deute Nacht lassen wir Handgranaten in Käb“. Sie mußten sich an Hand der Karte orientieren, und da stand eingezeichnet „Caix“ und nicht Käb.

Meine Frau hat zwei Pyjamas geschenkt bekommen. Zwei was? Zwei Pyjamas! Oder die Aussprache des Wortes „Pyjama“ ist mannigfaltig wie ein guter Stet, und es müßte schon etwas einberufen werden, was keiner aussprechen vermag, damit die Aussprache des Pyjamas entschieden wird, nämlich eine Jury.

Und nun aber erik das folgenschwere Wort „Nobelpreis“, das ich armer Idiot in meinem Reichstun so ausgesprochen, wie es geschrieben wird, bis mir ein Gelehrter nicht ohne lächerliche Ironie verriecherte, der Erfinder des bewußten Preises habe sich „Nobel“ betont — mit dem Akzent auf der letzten Silbe. Was mich wenig anstößt. Man soll sich weder Junge, noch Kopf zerbrechen über die richtige Aussprache.

Die Engländer sind da großzügiger (oder großzügiger?) als wir peinlich korrekten Deutschen. Sie deklamieren ihren Homer auf Englisch und hören sich den philologischen Teufel um die original-griechische Aussprache. Ich habe mir früher lassen, daß das Theta der Griechen dem Th der Engländer genau gleich ist, und daß die auf unseren Gymnasien gedruckte Aussprache dem prominenten Dichter der „Dypsee“ ein homerisches Gelächter entlocken würde.

Reute, die „Pension“ oder „Papiermacher“ affkurat so aussprechen, wie die Wörter geschrieben werden, sind meiner Hochachtung wert; denn „Pangloss“ und „Papiermacher“ ist Unfug. Wenn schon, denn schon.

Deute Abend bin ich in vornehmen Kreisen eingeladen, wo ein Wunderkind das Gedicht „Der Rab“ frei aus dem allzu früh verstorbenen Gedächtnis vortragen wird. Ich freue mich im voraus auf die Debatte, wenn ich behaupten werde, der amerikanische Poet müsse affkurat so ausgesprochen werden wie Poet ohne t, also Po-eh. Das muß den intellektuellen Bananen mächtig imponieren. Nebenbei, da ich hinausgehen werde, Po-eh's Samueler Milgarda habe mich persönlich in die Aussprache ihres verbliebenen Brubers hineingeweicht.

Auf Wunder warte nicht!

Du hast des nicht Geminn;

Die Götter helfen nur

Durch Tugend und durch Fleiß.

Heinrich Büchke.

Renaissance und Barock.

Der Landes-Vorkurs-Ausstellung des V.D.A. in den Räumen der Landesgewerbekasse soll in den nächsten Tagen ein Bericht gemeldet werden. Da diese Ausstellung mit einer kleinen Weidrener-Ausstellung in Verbindung steht, also den Stilwandel innerhalb des letzten Jahrhunderts voraussetzt, so scheint es zweckmäßig, einen Rückblick auf die vorhergehende Entwicklung des letzten arabischen Baustiles zu werfen, um darzutun, daß ähnliche Beweggründe zur Stilwandlung vor zwei- und dreihundert Jahren am Werke waren, wie sie es heute sind. Im Gegensatz zum Stilgeschehen in der Renaissance ist der Barock eine Befreiung von Theorie und Gesetz. Er ist aus geistigen Strömungen hervorgegangen. Im klassizistischen Weidrener-Stil herrscht wiederum Gesetz und Theorie, die in der „malrischen Architektur“ der Villanovaner augenfällig den Subjektiven und Eigenwilligen zurückgedrängt werden.

Die neuesten Bauweisen gehen wieder auf bauteoretische, materialtechnische, sozialetheoretische Grundlagen zurück.

Der Uebergang der Renaissancebaukunst in den Barock wird in dem vor kurzem in 4. Auflage (bei F. Bruckmann, München) erschienenen Werk „Renaissance und Barock“ von S. Wolfflin — S. Rofe in den innersten Tiefen des bloßgelegt. Damit wird ein funktionsmäßig wichtiges Kapitel schauen und gestalten aufgeschlagen, von dem wir hier einige charakteristische Absätze anführen, um die damaligen Vorgänge mit den heutigen in Beziehung zu setzen.

„Der Barock begleitet keine Theorie, wie die Renaissance. Der Stil entwickelt sich ohne Vorbilder. Man scheint nicht die Empfindung gehabt zu haben, prinzipiell neue Bahnen einzuschlagen. Es entfecht daher auch kein neuer Stilname: Stilo moderno umschließt gleichmäßig alles, was nicht antik ist oder dem Stilo tedesco (gotico) angehört. Dagegen stellen sich als Merkmale der Schönheit bei den Antikistrellern jetzt einige Begriffe ein, die man

früher nicht in diesem Sinne verwendet hatte: capriccioso, bizzarro, strava ante u. a. oder einfach nuovo... Man besah ein sehr feines Auge für alle Neuerungen, d. h. alles, was über das aus der Antike Ueberlieferer bewahrt hinausgeht, und empfand mit Wohlgefallen das Gigantische, was die Regel durchbricht. Der Reiz des Regellosen beginnt zu wirken.“

„Der Antike gegenüber ist ein Erkalten der Begeisterung schon seit dem Tode Raffael's merkbar. Nicht das man mit den antiken Werken sich weniger beschäftigt hätte. Aber es ist nicht mehr das kindliche Staunen, das mit einer fast heiligen Ebe verehrt, ohne eigentümlich nachzuahmen, sondern eine kühlere Betrachtung, die auf Belehrung ausgeht. In Rom entstand eine Vitruvianische Akademie, die noch mehr als eine gründliche Aufnahme der Ruinen veranstaltete. Vignola ist in ihrem Dienste. Er gibt als Frucht seiner Studien ein Lehrbuch der fünf antiken Säulenordnungen heraus, das für 2 Jahrhunderte das klassische Muster bleibt... Um den Geist der Antike ist es ihm nicht zu tun... Im ganzen merkt man, daß die Antike als „Regel“ empfunden zu werden beginnt. Die einen durchbrechen sie mit Abhängigkeit, die auf Belehrung suchen und zu entschuldigen, was immer entschuldigend werden kann... Das Unerhörte, was Michelangelo an der Mediceischen Grabkammer gemacht hatte, begriffte Vasari als eine Erfindung.“

„Es ist mehr und mehr nur noch das Großartige, was man am Altertum bewunderte, die Kolossalität seiner Unternehmungen, nicht der Reiz der Form im einzelnen. Neuer Sinn, der in der geringsten Spur des antiken Geistes ein Göttliches verehrt, ist verschwunden. Es muß das zum Teil bedingt gewesen sein durch eine Steigerung des Selbstbewußtseins, das man jedem Geschlecht nicht verdenken kann. Es war jenseit die Ueberzeugung, man könne nicht den Alten nicht messen. Michelangelo selbst, dessen Beschcheidenheit gerühmt wird, urteilte über einen seiner Entwürfe zu S. Giovanni de' Medici, weder Römer noch Griechen hätten in ihren Tempeln etwas ähnliches erreicht. Das gleiche spricht Vasari des Jtrogen aus. Aus

den nur nach den Grundsätzen des ewig Unwandelbaren in rechtlicher und christlicher Erkenntnis.

Reichskanzler Dr. Luther:

Von tiefem Schmerz bewegt, stehen wir am Grabe eines Mannes, dessen Leben der Arbeit, dessen Liebe dem Vaterlande und dessen ganzes Denken und Trachten dem Wohle des deutschen Volkes gewidmet war.

den letzten Präsidenten des alten Reichstages.

den Präsidenten der verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung, den Vorsitzenden der Zentrumsfraktion und den Mann, dessen Eigenschaften ihn besonders dazu beriefen, ausgleichend zu wirken.

Ein Kämpfer stinkt mit Konstantin Fehrenbach ins Grab, ein Kämpfer für des Deutschen Reiches Freiheit und Recht, für des deutschen Volkes Ehre und Wohl, ein Kämpfer, den nicht nur seine politischen Freunde, sondern auch die deutsche Reichsregierung lächelnd entschuldigen wird.

Staatspräsident Frunk

betonte in seiner Ansprache: Im Lande Baden ist nur eine Stimme, die dankbar und ehrend würdigt, das Konstantin Fehrenbach über 40 Jahre öffentliche Arbeit im Dienste von Gemeinde, Land und Reich mit großem Erfolge getan hat.

Im ganzen Lande ist Trauerlage. In der Bahre von Konstantin Fehrenbach befindet sich Badens Regierung und Bevölkerung innige Teilnahme. Sie suchen Trost in den Gefühlen großer Dankbarkeit, aufrichtiger Ehrung und in dem Gelübnis dankbaren und ehrenden Gedankens.

Dem gibt die badische Regierung für das badische Volk Ausdruck durch diesen Kranz.

Reichstagspräsident Lohse

führte u. a. aus: Im Namen der deutschen Volksvertretung widme ich unserem entschlafenen Präsidenten den letzten Abschiedsgruß. In der schlichten Feier an der Stätte seines 53jährigen Wirkens, im Reichstage, haben wir ihm nachgerühmt die in aller Zeit bewährte Treue gegenüber dem Volke und den Mut zur Verantwortung im Dienste des Volkes.

Und deshalb sei es umso lauter verkündet: Er rettete die deutsche Nation in der Stunde höchster Gefahr. Er half das Grundgesetz schaffen für unser neues staatliches Zusammenleben. Er gehörte zu den Gründern der neuen Verfassung von Weimar, die — die Zukunft wird es beweisen — einen festeren Boden für unser Staatsleben abgab, als viele es bisher geglaubt haben.

Landtagspräsident Baumgartner

Dr. Baumgartner legte im Auftrage des Badischen Landtags einen prächtigen Vorberufungsbericht vor den badischen Landesparlamenten an Sarge Fehrenbachs, des einstigen Präsidenten der II. Kammer des Landtags nieder und hielt dabei eine Ansprache, in der er ausführte:

Mit dem deutschen Reichstag steht auch der Badische Landtag in tiefer Trauer an der Bahre seines einstigen und langjährigen Mitgliedes und seines einstigen Präsidenten. Der Verewigte gehörte dem Badischen Landtag als Vertreter des damaligen Badischen Reichstages Freiburg-Stadt an von 1885-1887 und dann, wieder von 1901-1913, 1907-1909 bekleidete er das Amt des Präsidenten der damaligen II. Kammer des Landtags. Darnach berief ihn das Vertrauen der Zentrumsfraktion an ihre Spitze.

Treue zur badischen Heimat und zum großen deutschen Vaterland, ergab sich auch seine Hingabe an das Volk und seine Rechte.

Abreise der Trauergäste.

Freiburg, 29. März. Die Mitglieder der Reichsregierung, der badischen Staatsregierung und der weitaus größte Teil der Trauergäste hat Freiburg heute abend um 6.35 Uhr mit dem Sonderzuge wieder verlassen.

Badische Politik

Aus dem Haushaltsauschuß des Landtags.

Zu den Beratungen am Samstag ist noch folgendes nachzutragen: Der Ausschuß beschäftigte sich mit einem Gesuch der Stadt Vörrach, um Umwandlung der dortigen Mädchenbürgerschule in eine Mädchenrealschule. Unanheimlich gehen viele Mädchen aus dem Wiental nach Vörrach in die Schule. Der Ausschuß wird beim Plenum beantragen, das Gesuch der Regierung empfehlend zu überweisen.

Verschiedene Meldungen

Kein neuer Fememord.

Berlin, 29. März. Die Nachricht von der vermeintlichen Entdeckung eines neuen Fememordes an dem früheren Schützen Schulz hat zur Folge gehabt, daß Schulz sich bei der Polizei sofort gestellt hat.

Großfeuer in Minsk.

Warschau, 29. März. In Minsk sind die Verhältnisse und große Magazine der politischen Kriegsmarine, in denen sich das Material für die Luftflotte befand, vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Joty. Man vermutet Brandstiftung.

Schweres Automobilunglück in Paris.

Paris, 29. März. Der „Montagspost“ zufolge ereignete sich gestern in Paris ein schweres Automobilunglück. Ein Mietauto versuchte zwischen zwei in entgegengesetzter Richtung fahrenden Straßenbahnwagen hindurchzufahren, wurde aber erfasst und buchstäblich zerdrückt. Die drei Insassen und der Chauffeur wurden auf der Stelle getötet.

Schweres Unglück bei einem Autorennen.

Rom, 29. März. Bei einem internationalen Autorennen um den Preis des Königs von Italien, das von dem Fahrer Maggi auf einem Bugatti-Wagen gewonnen wurde, ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein anderer Bugatti-Wagen, der von Cutelli gefahren wurde, überfuhr sich und stürzte in den Tiber. Cutelli und sein Mechaniker wurden schwer verletzt ins Hospital gebracht.

Zu Haustrinkuren

Teinacher Hirsch-Quelle

Ueberkinger Sprudel

Süddeutschlands verbreitetster Sprudel

Nur mit Goldenen Medaillen preisgekrönt

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich :: Verlangen Sie Prospekte und befragen Sie den Hausarzt!

Imnauer Apollo-Sprudel

radioaktive Heilquelle, seit Jahrzehnt in den Tübinger Kliniken

Weltberühmte Heil- und Tafelwasser

Anerkannt vorzügliche Mittel gegen Grippe / Katarrhe / Nierenleiden

die dem Selbstbewusstsein muß man dann auch die Gleichgültigkeit zu begreifen, indem, daß die V. von Sixtus V. die Reste des Sezignolum Severi abgetragen werden dürfen, um Steine zu gewinnen.

Das Wesentliche im neuen Stil, im Barock, läßt sich auf einige Begriffe und Erscheinungsformen zurückführen, die merkwürdigerweise auch in unseren neuzeitlichen Stilen zum Ausdruck kommen. Die Renaissance-Vorkunst gab das ihr eigentümliche Wesen auf, und der Barock ging Wirkungen nach, die einer anderen Kunst entlehnt ist. Er wurde als Barock bezeichnet. Die ästhetische Architektur wirkt durch ihre körperliche Wirklichkeit. Die malerische durch das, was sie scheint, durch den Eindruck der Bewegung.

Im ästhetischen, zeichnerischen Stil ist alles Linie, alles begrenzt und scharf umrissen; der Hauptausdruck liegt im Kontour. Im malerischen Barock liegt das Gewicht auf den Massen. Die breit, verschwimmend, im Kontour nur flüchtig angedeutet sind und sich nach Hell und Dunkel gliedern, zusammengehalten oder einander entgegengelehrt werden. Linien führen das Auge sicher. Lichtmassen ziehen das Auge hier und dort hin und veranlassen schon dadurch den Eindruck der Bewegung. Weiterhin ist die zeichnerische Kunst flächenhaft, während der malerische Stil, der mit Schattenwirkungen arbeitet, auf Raumwirkungen abhebt, vor- und zurücktreten läßt, modelliert, also Raumwirkungen erzeugt. Das Akzentuöse tritt auch in der starken und vielfältig angewandten schiefen Achsenstellung des Bildes und seiner Glieder, in einer nach der Seite verschobenen Anordnung hervor, wodurch das Gleichgewicht des Bildes keineswegs einer Spannuna verschoben wird. Das Schema wird aufgehoben; das Spiel von Licht und Schatten, von Vor und Zurück, von Seitenmassen und Gegenflächen treten auf.

In der höchsten Entwicklung brinat der Barock auch den Gang zum Unfassbaren, Unbegrenzten, zu Masseneffekten. So entsteht der Eindruck des Unergründlichen, und die Beschränktheit hat ein Ende. Die Phantasie wird zu behäuflicher Tätigkeit angeregt und verliert sich in der Mannigfaltigkeit.

Die natürliche Gegenbewegung gegen die im Barock gesteigerten und im Notofe sich selbst auflösenden Bewegungen war der wieder auf Naturgesetz zurückgehende Klassizismus, der dann nach den Bewegungsformen des Barock nüttern, phantastischem wirkt, ähnlich wie die „neue Sachlichkeit“ in der Malerei von al dem erregten Farben- und Linienpiel des Expressionismus abhebt und dadurch über wirkt.

In der Sachlichkeit der neuen Kunst, die sich seit etwa 20 Jahren vorbereitet, vollzieht sich eine neue Geistigkeit, eine neue Einstellung zu den Geschwiffen vorangegangener Jahrhunderte, wovon unser nächster Bericht Zeugnis ablegen wird.

Kunst und Wissenschaft.

Hauptströmungen des deutschen Geisteslebens. Der Hellenismus und Karlsruher hat, wie schon in früheren Jahren auch in diesem Winter seinen Mitgliedern einen Vortragszyklus gegeben, der auch der Allgemeinheit zugänglich war. Dr. von Grolman sprach an fünf Abenden über die Hauptströmungen des deutschen Geisteslebens, wie sie sich seit dem letzten Augen der Anfängen deutscher Kultur bis zur Gegenwart zeigen. Die ganze Vortragsfolge war gedacht als eine Einleitung zu einem weiteren Zyklus, bestimmt für diejenigen, die sich mit den Fragen der deutschen Geistesgeschichte mit mehr als einem bloß flüchtigen Interesse zu beschäftigen suchen. So bot der Redner der zahlreich erschienenen Hörerschaft eine fesselnde Bilderfolge, die beginnend mit dem alten Götterreich bis zu den Umwälzungen von 1789 und ihren noch heute fortwirkenden Folgen führte, die die deutsche Mythik und die italienische Renaissance-Schäbderie und von der Gelehrtenhegemonie des Humanismus zum Humanitäts-

ideal des achtzehnten Jahrhunderts überleitete. Mit scharfen Umrissen baute der Redner vor den Hörern die großen Massen jener Erbschaft auf, die dann von den deutschen Klassizismus als Erben und von den Romantikern als Nacherben übernommen wurden im Bewußtsein einer Tradition, die um 1800 herum zu sterben anfang.

Mit kurzen Strichen zeichnete Dr. von Grolman dann das Bestreben des neunzehnten Jahrhunderts, sich die Anfänge einer neuer Tradition zu schaffen. Auf hoher Warte stehend, gestützt auf eine große Fülle literarischen Wissens immer fesselnd, wenn auch hart subjektiv, stellte der Redner an seine Hörerinnen und Hörer nicht geringe Anforderungen. Vielfach wurden in seinen Ausführungen Personen und Richtungen in ein durchaus neues Licht gerückt, jedenfalls in einen von der traditionellen Betrachtung oft abweichenden Rahmen gestellt. Es bleibt eine Frage, ob der Redner der Bedeutung der Reformation für das deutsche Geistesleben gerecht geworden ist, ob er die Persönlichkeit Luthers und Schillers einwandfrei gezeichnet hat. Auf jeden Fall aber boten die fünf Abende eine Fülle von Anregung und Belehrung und der dankbare Beifall, den Dr. von Grolman erntete, war aufrichtig und verdient. Eine Fortführung und mehr in die Einzelheiten gehende Ergänzung des Vortragszyklus wäre sehr dankenswerter.

Einem Fortbildungskursus für Leiter und Mitarbeiter von Einrichtungen gemeinnütziger Rechtsberatung am 26. März 1926, das Soziale Museum gemeinsam mit dem Verband der Rechtsanwaltskammern in der Zeit vom 12.-24. April 1926 in der Franzfurter Universität. Der Kursus, für dessen Unterrichtsprobe, mit der Rechtsberatungspraxis vertraute Juristen gewonnen worden sind, ist vornehmlich für Leiter und Mitarbeiter von Arbeitersekretariaten, Frauenrechtsvereinen, Rechtsanwaltsstellen, Volksbüros, Wohlfahrts- und Jugendämtern und ähnlichen gemeinnützigen Einrichtungen bestimmt. Der Kursus wird folgende Gebiete unter besonderer Berücksichtigung der Neuerungen behandeln: Bürgerliches Recht, Zivilprozess,

Strafrecht und Strafprozess, Arbeitsrecht und Arbeitsgerichtsweisen, Grundzüge des Genossenschafts-, Sozialversicherungsrecht. Für die Kursteilnehmer sind wesentliche Aufschaltungsverbilligungen vorzusehen. Anfragen usw. sind zu richten an das Soziale Museum G. V., Franzfurt am Main, Universität, das auch das Programm des Kursus versendet. Anmeldefrist 5. April.

Theater und Musik.

Volkschauspiel Völkchen. Im neuen Volkschauspiel findet am Ohermontag die Uraufführung des heimatlischen Schauspiel „Der Ritter von Balm“ statt, das der alemannische Mundartdichter Paul K. v. B. v. Balm geschrieben hat und das er in freierem wird. Das Schauspiel bringt Bilder aus dem Leben des Mittelalters von Balm, der umweil Völkchen auf seiner Burg um die Zeit 1440 wohnte. Die Burg wurde von den Schaffhausern gebrochen und zerstört. Die meisten seiner Güter waren an das benachbarte Schweizer Kloster Rheinau verpfändet.

Theaternot in Wien. Mehr als 700 Schauspieler u. Schauspielerinnen sind z. Zt. in Wien arbeitslos, nachdem in den letzten Wochen eine ganze Reihe von Theatern geschlossen haben. Die Wiener, die in früheren Zeiten wohl das theaterlustigste Volk der Welt gewesen sind, können zum großen Teil das Eintrittsgeld zum Besuch von Theaterbühnen nicht mehr erschwingen. Der Besuch ließ besonders nach, als die Einführung der Unschärftsteuer die Preise der Theater in die Höhe trieb. Der Schauspielerverband beschloß gegenwärtig in Wien an 500 Mitglieder Arbeitslosenunterstützung. Er hat den Versuch gemacht, wenigstens einen Teil der unbeschäftigten Schauspieler auf einer gepachteten Bühne durch Veranlassung von Vorstellungen zu volkstümlichen Preisen zu beschäftigen. Der Versuch mißglückte aber aus Mangel an Kapital. Die Schauspieler haben sich jetzt an die Regierung gewandt mit der Bitte, die Unschärftsteuer wieder aufzuheben und die Funktionen der Bühnenschriftsteller einzuschränken.

Beachtenswerte Vorteile beim Schuh-Einkauf!

1. Massenauswahl
2. Erstklassige Fabrikate
3. Enorm billige Preise

Hauptpreislagen für:
Damen- und Herrenschuhe
16⁵⁰ 14⁵⁰ 12⁵⁰ 10⁵⁰

Alleinverkauf der weltberühmten
Fortschrittschuhe

Machen Sie einen Versuch bei uns! Es lohnt sich!

Schuhhaus Stern
Karlsruhe / Karl-Friedrich-Strasse 22 (Rondellplatz)

Badisches Landestheater
Dienstag, den 30. März.
* B 21. 25. Gem. 1401 bis 1525.

Manon Lescaut
Lustiges Drama.
Musik von G. Puccini.
Musikalische Leitung:
Dr. Heinz Knoll.
In Szene gesetzt von
Dito Knoll.

Personen:
Manon Lescaut Eberhart
Des Grieux Busch
Geronte Dr. Bucher-
pfennig
Edmond Siegfried
Ruffier Gande
Ballmeister Straß
Verdammter Wöber
Sergeant Kainbach
Gee-Gavitaly Wöber
Verdammter Gaine

Anfang: 7 1/2 Uhr.
Ende nach 10 Uhr.
Sperre 1. Abt. 8.40 A.

Oberhemden nach Maß
feinste Stoffe — beste Verarbeitung

Rud. Hugo Dietrich
Coke Kaiser- und Herrenstraße

Fr. X. Hipp, Karlsruhe
Herrenstraße 64 (nächst dem Karlsruher)
Weiß-, Wollwaren und Trikotagen

Preiswertes Angebot in
Unterwäsche
für Herren, Damen und Kinder

Große Auswahl in Strümpfen und Socken
in nur erprobten Qualitäten

Neuheiten in Pullover und Westen.
Küblers Knaben-Anzüge u. Mädchenkleider in reicher Auswahl vorrätig.

Ein überlebter Standpunkt

ist das Vorurteil, das man gegen Margarine hatte. Die Feinkostmargarine **Blauband** ist besser als gewöhnliche Margarine, gleichwertig mit Butter und kostet die Hälfte. Deshalb kaufen Millionen Hausfrauen täglich für

50 Pfennig
1/2 Pfd

Feinkost-Margarine

Blauband statt Butter

Fordern Sie den illustrierten Stundenplan, der nur diese Woche der „Blauband-Woche“ beiliegt.

Elegante
Frühjahrs- u. Sommerhüte

Umarbeiten nach neuesten Modellen

FR. HANSELMANN
Kriegsstraße 3a, Ecke Ruppurrerstraße

Colosseum
Täglich 8 Uhr
Varieté-Vorstellung.

BETT- und TISCH-
Wäsche reinigt
Aussehen wie neu
Wäscherei
SCHORPP
Telefon 725

Einzelverkauf von Fabrikaten
süchs. Gardinen - Webereien

empfehlen
Dekorationen und Dekorations-Stoffe,
Gardinen / Stores / Bettdecken / Tischdecken / Diwanddecken / Bettvorlagen
in einfachen und feinsten Ausführungen.

Nur Qualitäten, nicht die Preise sind maßgebend für die Billigkeit!

Paul Schulz
Waldstraße 33, gegenüber dem Colosseum

Flammur
Tisch, Tisch, Tisch
junges Spielzeug
Dummkopf
ein Spielzeug!

Belehrungskurse
über
Verfassung, Behörden-Organisation, Gesetzes- und Bürgerkunde, die Frau im Parlament, Soziale Fürsorge und Jugendwohlfahrt, Soziale Verhältnisse, Pädagogik u. a. m.

finden statt
in der Zeit vom 8.-17. April 1926
im Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus, Karlsruhe,
Kaiser-Allee 10.

Zur Teilnahme werden aufgefordert: Lehrerinnen, Schwestern und sonstige sich für diese Fragen interessierende Frauen und Mädchen.
Einschreibgebühr: 5 A. Nähere Auskunft und Anmeldungen — mündlich oder schriftlich — bis 6. April beim

Mutterhaus der Schwestern des Bad. Frauenvereins Karlsruhe,
Kaiser-Allee 10.

Bei Ihren Oster-Einkäufen

denken Sie bitte auch an die Zweckmäßigkeit sowie an das gesundheitl. Moment.

Schuhwaren aller Art
für Damen und Herren

Korsett-Ersatz, Leibchen, Büstenhalter

Wäsche aller Art, poröse Stoffe am Stück

Gesundheitliche Nahrungsmittel

finden Sie einwandfrei im
Reformhaus Neubert
Amalienstraße 25, Eingang Waldstr.

Eintracht
Morgen, Mittwoch, 31. März, 8 Uhr

Sonaten-Abend
Alma Moodie
(Violine)

Hans Pfitzner
(Klavier)

Frank: A-Dur, Mozart: F-Dur, Pfitzner: E-Moll
Karten zu 1.50, 2.—, 3.— u. 4.— bei
Kurt Neufeldt, Waldstr. 39

Kaffee Roederer
(Blaue Große)
Ecke Waldhorn- und Zähringerstraße
Das gemütliche Abendlokal

Jeden Dienstag und Freitag
TANZ

Waldstr. **Residenz-Lichtspiele** Waldstr.

„Seine zweite Frau“

nach dem Londoner Bühnenstück The Prude's Fall in sechs Akten

„Dutti das Riesenbaby“ Erzählungen in 2 Akten
Aktuelle Film-Berichterstattung der Auslandswoche

Waldstr. **Waldstr.**

Romantisch.
Roman
von
Dina Wohlbrück.
Copyright by August Scherl, G. m. b. H., Berlin.
(15) (Nachdruck verboten.)

Der Salonwagen, der für die Exzellenz eingeteilt war, konnte kaum die Fülle von Blumen, Konfekttschachteln und Geschenken aufnehmen, die von allen Seiten angebracht wurden. Der Salonwagen war übrigens eine Aufmerksamkeit des Generals, der Ausdruck seiner Freude darüber, daß er die „Salzange“ los wurde, wie Mitri respektvoll äußerte. Die Exzellenz lächelte ironisch, als der General sie am Arm zu ihrem Wagen führte.

„Sehr liebenswürdig, General. Meine Mittel würden mir einen solchen Luxus jetzt jedenfalls nicht erlauben.“

Dann faßte er das Fräulein unter das Kinn: „Denk' nicht im Bsten an deinen alten Papa... Hab's gut gemeint. Bin aus einer anderen Zeit. Andere Begriffe! Wenn's nicht so ausgeht, wie du hoffst — dann beiß' die Zähne zusammen! Hättest Fürstin sein können, hast einen Anreicher genommen. Mach's an deinen Kindern gut.“

„Danke für alle Ihre Güte, Papa“, murmelte das Fräulein.

„Na, ja... na, ja...“

Als der Zug sich mit einer vierstündigen Verspätung endlich in Bewegung setzte, da schrien alle Hurra, lärmten Tücher und Hüte — als hätten sie einer wirklichen Hoheit das Geleit gegeben. Der Mitri aber, eine kleine Nase in der Hand, ließ noch eine ganze Strecke mit dem Zuge mit, und dicke Tränen tropften ihm über das sommerprossige, rote Gesicht.

Martha Heller stand am offenen Fenster und winkte ihm gerührt mit der Hand ab. Aber dann flog die Blume doch ins Fenster hinein und gerade ihr zwischen die Finger.

„Mein... so was...“ saate sie und schüttelte ein bisschen erkant und ein bisschen verlegen den Kopf. „Der Mitri... was dem einfällt...?“

— — — — —

„Kaum acht Tage war die Exzellenz in Wiesbaden, als auch schon der Maler gegen alles Verbot nachkam.“

Das Fräulein schrie auf, als sie ihn sah. Denn sie dachte, es wäre ein Unfall geschehen. Aber er küßte sie ganz schamlos ab — vor Anton — vor dem Zimmerkellner, der gerade den Frühstückstisch abräumte und wollte sich tollkühner über ihre erschreckten Augen.

„Bist du vielleicht böse, daß ich es ohne dich nicht aushielte? Das ist ja ein Scherz, diese Gräfin Davidhoff — die ihr mir da aufgeschwätzt hat — ein altes Knochenstück! Nach der dritten Sitzung wurde mir schlecht. Und dazu hat sie sich in den Kopf gesetzt achabt, sich in Weiß malen zu lassen. Ich könnte so schön weiß malen!... Ach nein, saate ich, grün kann ich auch, und flaisch hatte sie einen grünen Alex auf jeder Wange. Leider nur auf der linken! Ehe sie den Schaden bejah, war ich längst draußen. Am Nachmittag ließ ich meinen Pak visieren. Bin einfach auf und davon. So. Und nur wollen wir arbeiten — wir zwei! Die Baumbötte fängt bald an. Da fahren wir ins Freie, nehmen ein paar Meter weiße Gaze mit, und du...“

Dem Fräulein leuchteten die Augen. Sie nickte immer nur; drückte sich an ihn und sah ihn bewundernd an. Gewiß war dieser schwarze Witzling ein Feld in ihren Augen.

Gut war's, daß die Exzellenz herinkam. Die fuhr die beiden nicht schlecht an. Ob sie denn den Verlust verloren hätten? In einem halben Jahr sollten sie miteinander heiraten, wenn's gar nicht anders gina. Und dann dürste er seine Frau malen, so oft er wollte — aber bis dahin...“

Saate da nicht der unverwundete Patron:
„Tut mir leid, Exzellenz, aber ich kann mich nicht abstellen wie eine Maschine, und dann wieder aufziehen. Ihre Tochter ist jetzt mein, ob

sie meine Frau oder meine Braut ist, tut nichts zur Sache. Und wenn Sie, Exzellenz heute Ihre Freude an einem Bild haben, so ist es Ihnen selbst auch verflucht gleichgültig, unter welchen Umständen es seinerzeit entstanden ist! Und ob das Mädel, das der Maler aemaht hat, dafür ein paar Dhrigein bekommen hat, und die feinen Damen die Nasen gerimpft haben über sie!“

Herr Geadlo, Sie nehmen sich viel heraus! Denn wenn ich jetzt meinem inneren Trieb folgte...“

„... würden Sie mich rauswerfen lassen, ich weiß, Exzellenz.“

Mehr wollte Anton nicht hören. Wenn es nach ihm gegangen wäre, er hätte den „Herrn Maler“ mit beiden Armen erpakt und ihn die Treppe hinuntergeworfen — vor aller Augen. Und hätte ihm noch nachgeschrien. So ein in-samer Schmutzler! — Dachte er sich vielleicht, das Fräulein würde sich seinem dreikien Mal-faßten zuliebe nach ausziehen und mitten auf die Wiese unter die Bäume stellen?

Auch Martha Heller saate:
„Mein, das geht zu weit!“

Das Fräulein aber lächelte mit einem Bild, der nichts sah, und setzte die Füße, als träte sie in Wolken.

Die Exzellenz ließ unten beim Hotelportier sagen, sie wäre für den Herrn Geadlo nicht zu sprechen. Und dem Fräulein las sie in Gegenwart von Martha Heller einen Brief vor, den sie an ihn geschrieben, und der milde war, wenn man das Ungeheuerliche bedachte, das er verlangt hatte.

Sie hätte das Recht, das Verlöbniß anzuführen, aber sie wollte ihrer Tochter zuliebe davon absehen. Doch nur unter der Bedingung, daß er sich ein halbes Jahr fern von ihnen hielt. Sie stellte ihm anheim, Wiesbaden zu verlassen — doch wollte sie selbst ihren Aufenthalt opfern, falls er bereits landschaftliche Motive oder Modelle gefunden, die sein Bleiben erforderlich. In einem halben Jahr, Tag für Tag sollte er kommen — und wenn sie dann beide noch einig

wären — sollte in Gottes Namen die Hochzeit sein.

Das Fräulein senkte den Kopf und saate kein Wort.

Martha Heller meinte:
„Kindchen, mehr kannst du gar nicht verlangen.“

Am Abend versammelte sich im Salon der Exzellenz ein kleiner Kreis von Bekannten. Denn unbeachtet konnte sie nirgends lange bleiben.

Das Fräulein war still und gefast. Sie sah aus wie eine eben vom Himmel gefallene Schneeflocke in ihrem weißen Füllkleid, und ihre Hände lagen wie rosiges Bönel in ihrem Schoß. Ihr halsnahscharfes Haar baute sich in großen, warmen Wellen um ihre durchsichtigen Schläfen, und ihre langen, leicht zurückgebogenen Wimpern wie dunkle Schmetterlingsflügel an die rosig angehauchten Wangen.

Einige Male im Laufe des Abends richteten sich die Augen der Exzellenz auf die Tochter. Als sie aber abends auseinanderzogen, saate sie:
„Merke dir's, Dagmar — ich kann unerbittlich sein.“

Am nächsten Morgen brannte die Sonne wie im Hochsommer, obwohl die Bäume kaum mehr zeigten als die ersten grünen Sprossen.

Die Exzellenz pflete um sieben Uhr zu baden und eine Stunde darauf mit dem Fräulein zu frühstücken. Als Martha Heller mit dem Badetuch über dem Arm, die Tür zum Zimmer des Fräuleins anlebte, schloß das Fräulein noch. Als sie mit der Exzellenz aus dem Badezimmer zurückkehrte, war das Fräulein nicht mehr in ihrem Zimmer.

Anton lief hinüber in den Lesesaal. Er lief zum Tennisplatz.

Er lief ins Reitstutut, wo das Fräulein abonniert war. Er lief zur Kurmusik, die bereits den Schlusssalopp spielte.

Er kehrte zurück, als es halb 9 war.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkreis

Große Dügerei.

Auch diesmal herrscht wieder große Aufregung; es läßt sich kaum in Worte fassen. Wo man hinblickt, ist Bewegung. Pläne werden geschmiedet, Schmierfeste wird gekauft; Doppelkoffer werden auf den Speicher geschafft; Kinder werden in das diesbezügliche Zimmer zusammengepackt; und Ehemänner müssen noch sorgfamer säubigen als sonst. Jetzt haben sie gleich garnicht zu sagen, denn sie werden es nun und nimmer einsehen können, daß man ihnen vor allen Dingen mit aus dem Grunde fährt, um die Wohnung einmal gründlich reinzumachen.

Das Sofa wird hinaus transportiert. O diese Arbeit, die Lehne abzuschrauben! Es dauert eine ganze Weile, bis das Handwerkszeug zur Stelle ist. Dann gesinnt es. Wie ärgerlich, daß man kein modernes Sofa hat. Da wäre so etwas garnicht nötig. Draußen bekommt es das arme Kamillentier zu fühlen. Minna paut darauf herum, die Gnädige auch mit; es fehlt nur noch, daß auch der Hauswirt zugreift, der seinen Blick nicht wenden will und kann; seit dreißig Jahren sieht er so gern bei so was zu.

Die Betten kommen in die Sonne. Die Gardinen werden draußen ausgeschüttelt: Wolken! Ueber die Teppiche fällt man mit Sauertraut her, damit sich die Farben wieder heben. Und wie da, es geschieht. Den ganzen Tag stehen die Naturtöne offen. Wenn sich da jemand hinsetzt! Aber es kommt nicht vor, die Diebe und ja meistens auch verheiratet und wissen zur Genüge, daß es beim Grobkeimen kein Spaan gibt.

Natürlich wird das Essen zu spät fertig. Der Hausherr zieht mit einem kuerlichen Gesicht die Uhr. Keine Sorge, er steckt sie auch wieder weg! Und dann gibt es Rührei und Schwarzbrot, den Kaffee gleich dabei, damit es rasch geht. „Kurzes Essen“, nennen das die Frauen. „Aber das wird man fix damit fertig, man ist heimatlich vorher schon satt, denn jedes Wort riecht nach Staub und Reinemachen. So gern wie in diesen Tagen schleicht man niemals im ganzen Jahr in den Dienst.“

Indessen, auch das geht vorüber. Mit großem Stolz wird man durch die veränderten Zimmer geführt. „Wann, siehst du nicht?“ — Was soll man sehen; man sieht, daß die Frau wieder um normalen Zustand ihres Wesens zurückgekehrt ist und nicht dankbar. „Ja, es ist sehr gut.“ Und so wird es immer bleiben: daß es sich ändern werden kann, wenn Grobkeimen gemacht werden ist.

Turn- und Sportfest der Karlsruher Höheren Lehranstalten.

Die Karlsruher Höheren Lehranstalten (Gymnasium, Humboldtschule, Goetheschule, Kant- u. Helmholzoberrealschule) feiern dieses Jahr zum ersten Male gemeinsam ihr Turn- und Sportfest. Der Gedanke zu dieser großartigen Veranstaltung, der von den Direktoren der Höheren Lehranstalten ausging, muß als besonders glückliche hervorzuheben werden. Die Zentralisation der sportlichen Veranstaltungen der Mittelschulen hebt zunächst einmal die Vielheit der an sich erzielenden Abhaltung der Schulsportfeste auf und bietet Gewähr dafür, daß der Bestand dieser Veranstaltungen, der doch an manchen Schulen sehr zu wünschen übrig ließ, gesichert wird. Denn unsere Schulen feiern diese Feste nicht etwa allein, um den Schülern bei sportlicher Gelegenheit einen Prüfung ihrer Fertigkeiten zu bieten; sie legen auf die rege Anteilnahme der gesamten Elternschaft, sowie der größten Öffentlichkeit besonderen Wert. Die vielerorts noch übliche Einschätzung des Turnunterrichts als die eines „Rebensades“, eine gerade in Süddeutschland noch weit verbreitete Anschauung, wird überall dort zweifellos einer großen Wertschätzung Platz machen müssen, wo die Elternschaft in die körperliche Tätigkeit dieser Schulen sich Einblick zu verschaffen bemüht.

Die ungeheuren Fortschritte auf diesem Gebiete, wie sie die in jüngster Zeit stattgefundenen, teilweise hervorragenden Schauturnen der Schulen gezeigt haben, können nur da Würzel haben, wo die Körpererziehung in der Schule nicht als technisches, mehr oder minder gleichgültiges Fach betrachtet wird, sondern wo vielmehr Turnen u. Sport zum Gesamterziehungsplan der Schulen gehört, als wichtige Lebensaufgabe mit allen andern Unterrichtsgegenständen gleichberechtigt steht. Denn unsere Schulen sollen nicht nur die Uebermittler der Wissenschaften sein, sondern dem Problem der Erziehung gerecht werden. Um hier der Elternschaft wie der Öffentlichkeit Gelegenheit zu einem Einblick in die heutige Arbeits- und Erziehungsweise zu geben, wird der Gedanke einer einmaligen gemeinsamen Schulveranstaltung dieses Jahr zur Wirklichkeit werden.

Wit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse wird die Veranstaltung an einem Samstag-Nachmittag, den 19. Juni, stattfinden. Die Vorbereitungen zu diesem Turn- und Sporttage haben ihren Anfang genommen; ein technischer Ausschuss der Höheren Lehranstalten gab die Richtlinien zu diesem Feste bereits heraus. Ueber Einzelheiten der Veranstaltung wird f. Zt. noch Näheres in allen Tageszeitungen erscheinen. Es darf erwartet

werden, daß das Interesse der Öffentlichkeit an dieser Veranstaltung das Maß erreicht, daß die oben erwähnten Forderungen in bezug auf den Gesamterziehungsplan der Schulen rechtfertigt und aufhebt.

Der Diergruß.

Ohne Umschlag veränderte gedruckte Dierkarten, die den Bestimmungen für Postkarten entsprechen müssen, kosten im Ortsbereich des Aufgebots, auch wenn sie mit beliebigen handschriftlichen Zusätzen versehen sind, 3 Pfa. Sollen sie im Fernverkehr gegen die Gebühr für Vollbriefschaften (3 Pfa.) befördert werden, so dürfen außer den sogenannten Absenderangaben (Absendungsstaat, Name, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders usw.) noch weitere 5 Worte, die aber mit dem gedruckten Wortlaut in leicht erkennbarem sachlichen Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden.

Die im offenen Umschlag veränderten Dierkarten kosten sowohl im Ortsbereich des Aufgebots wie nach außerhalb nur dann 3 Pfa., wenn auf der Karte außer den Absenderangaben (siehe vorn) nichts weiter geschrieben ist. Ist jedoch ein vorhandener Vorkaufdruck, wie „Beste Diergrüße“ und dgl., handschriftlich durch gestattete Nachtragungen bis zu 5 Worten, z. B. durch den Zusatz „sendet mit besten Wünschen Ihre“ — ergänzt, so ist die Gebühr für Vollbriefschaften, also 5 Pfa., zu entrichten. Weitere Nachtragungen bedingen die Briefgebühren (im Ortsverkehr 3 Pfa., nach außerhalb 10 Pfa.).

Auf Karten, die lediglich ein gedrucktes Bild, aber keinen Ausdruck von Worten tragen, dürfen handschriftlich nur die Absenderangaben hinzugefügt werden. Andernfalls unterliegt die Sendung bei Versendung als offene Karte der Postkartengebühren, bei Versendung unter Umschlag der Briefgebühren.

Unzureichend freigemachte Sendungen werden mit Nachgebühr belastet. Es kann daher den Versendern nur dringend geraten werden, die Bestimmungen zu beachten.

Badische Gedenktag.

Am 30. März 1868 begab sich Graf Eginio IV. von Freiburg für sich und seine Nachkommen seines Rechts auf die Stadt Freiburg.

Am 30. März 1884 starb der Verlagsbuchhändler Nikolaus Trübner, ein älterer Bruder des Malers und wie dieser, aus Heidelberg gebürtig, der Begründer des weltbekannten, hochangesehenen Londoner Verlags, ein Mann von seltener Tatkraft und weitem Blick, dessen Bemühungen die Heidelberger Bibliothek die Ruderführung der berühmten karmelitischen Niederhandelsdruckerei verankert.

Karlsruhe als Konarchstadt.

Nach Mitteilung des Verkehrsvereins wird der Volksbund der Deutschen aus dem ehemaligen Oesterreich-Ungarn am 4. und 5. April d. J. (Dienstag und Donnerstag) in hiesiger Stadt im Bundeslokale, Gasthaus „zum Goldenen Adler“, seine 3. Bundesgeneralversammlung abhalten. Samstag, den 3. April, findet ein Empfangsabend zu Ehren der Delegierten und Gäste statt.

Witwenbeihilfe. Das Präsidium des Badischen Kriegsbundes teilt uns mit: Nach § 39 des Reichsversorgungsgesetzes kann seit 1. 1. 1923 Kriegswitwen, die sich wieder verheiratet haben, im Falle der Bedürftigkeit eine Witwenbeihilfe gewährt werden, wenn der zweite Ehemann 10 Jahre nach der Wiederverheiratung stirbt. Nach einer neueren Auslegung des Reichsarbeitsministeriums gilt diese Bestimmung auch dann, wenn die Wiederverheiratung vor dem 1. 4. 1920 erfolgt ist. Voraussetzung ist aber, daß die Witwe z. Zt. Witwenrente nach dem Reichsvorsorgengesetz erhalten würde, wenn sie sich nicht wieder verheiratet hätte.

Fälliger Unfall. Bei den Kanalisationsarbeiten in Hühnerheim ereignete sich gestern nachm. 5 Uhr ein Unfall mit tödlichem Ausgang. Ein Arbeiter namens Hänflinger wurde von einem 5 Zentner schweren Beton-Behälter, der sich gelöst hatte, so unglücklich getroffen, daß der Mann gestorben wurde.

Die Feuerwache wurde gestern vorm. 11 Uhr nach einem Ausbruch der Kaiserstraße gerufen, wo ein Kaminsbrand ausgebrochen war. — Gegen 7 Uhr abends wurde die Wache nach der Kreuzstraße alarmiert, wo ein Auto in Brand geraten war. Bis zum Eintreffen der Wache war der Brand gelöscht. — Später wurde ein Zimmerbrand in der Dudenstraße gemeldet, bei dem einige Vorfälle verbrannten.

Veranstaltungen.

Konzert Alma Moobie-Dans Pflüger. Unsere Musikfreunde werden es gewiß mit Freude begrüßen, daß die Konzerte der Frau Pflüger gelungen ist, den 8. Zt. in Karlsruhe weiteten Meister Dans Pflüger zu veranstalten, mit Alma Moobie, die sich hier kürzlich mit Pflügers Violinkonzert als Geigerin ersten Ranges so glanzvoll eingeführt hat, zu einem Solistenabend zu vereinigen. Da beide Künstler durch Konfidenz ganz hervorragend sind in Anbetracht genommen dieser kurzen Anwesenheit ist zu hoffen, daß sich das ganze musikalische Karlsruhe zu diesem außerordentlichen Konzert einfinden wird. Die Kartenausgabe hat begonnen.

Colosseum-Theater. Die Direktion verweist an dieser Stelle nochmals auf das letzte Varietés-Programm in dieser Spielstätte. Nur noch diesen Monat ist Gelegenheit gegeben, die Spezialitätendarbietungen zu sehen, da ab Ostermontag die hier bestens bekannte

Kölnener Singspielgesellschaft Schmitz-Weißweiler mit ihren neuesten Schülern ein viermänniges Quartett gibt. Die ersten Tage gelangt der vierstimmige Schwanke: Haben Sie nichts zu veröffentlichen? von Max Schönan zur Aufführung, der weitere Spielplan wird in den Tageszetteln bekannt gegeben.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 26. März: Jakob Korbmüller, 57 Jahre alt, Malh.-Arbeiter, Ehemann; Katharina Goll, 48 Jahre alt, Witwe von Hans Goll, Kaufmann. 27. März: Sofie Müller, 70 Jahre alt, Privatier, ledig; Bernhard Weber, 57 Jahre alt, Bäckereihelfer, Ehemann; Woba, 6 Monate 27 Tage alt, Vater Otto Wolf, Tagelöhner; Heinrich, 1 Jahr, 4 Monate, 12 Tage alt, Vater Emil Stöber, Verwalter. 28. März: Maria Marbach, 61 Jahre alt, ohne Beruf, ledig; Julie Schmidt, 75 Jahre alt, Ehefrau von Julius Schmidt, Privatmann; Jakob Krebber, 78 Jahre alt, Tagelöhner, Ehem. 29. März: Paul, 1 Jahr, 2 Monate, 1 Tag alt, Vater Karl Schröder, Eisen-Arbeiter.

Schulfeiern.

Schlussfeier der Handelsschule.

Am Samstag, 27. März, vormittags 9 1/2 Uhr, hatte die Handelsschule zu ihrer bereits zu einer schönen Tradition gewordenen Jahresabschlussfeier eingeladen. Da die Anzahl immer noch keine ihrer Bedeutung und Größe entsprechenden Mäune zur Verfügung hat, mußte die Feier auch in diesem Jahre außerhalb und zwar in der „Glashalle des Stadtgartens“ stattfinden, wobei sich aber herausstellte, daß auch dieser Raum nicht dem „roten Saal“ sich als zu klein erwies. Zur Feier waren die Eltern der abgehenden Schüler und Schülerinnen zahlreich erschienen.

Eine besondere Freude war es der Schulleitung, neben den Vertretern der Behörden und Organisationen den Heimatdichter H. Bierordt in ihrer Mitte begrüßen zu können. Die Feierstunde stand unter der Idee: Deutschlands Land. In vollstem feinsinnigem Aufbau der Vortragssätze kamen die Sängereiche der Landesschule: H. Bierordt, Hermann Durie, C. F. Meier, Gottfr. Keller, D. v. Wittencron, Th. Storm, G. Frenken in ihren markantesten Gedichten zu Wort. Die geradezu weltliche Wiedergeburt durch SchülerInnen der Anstalt weckte Begeisterung und tiefstes Mitleiden. Die Seele wurde tief eingetaucht in die Schönheit deutschen Landes. Diese Schönheit aus Seelenstärke und als inneres Erlebnis zu schildern, gelang dem Schüler der Klasse I der Oberhandelschule, Josef Kempf, in seinem gedankenreichen Vortrag. Es waren Worte und Gedanken eines für die Schönheiten seiner deutschen Heimat begeisterten jungen Mannes, ein hoffnungsvoller Beweis dafür, daß unsere Jugend von heute trotz der sie umgebenden und auf sie einwirkenden modernen und modernsten „Erzengnisse“ sich doch noch ein empfängliches und reines Herz bewahrt hat in kindlicher Ehrfurcht vor den Werten göttlicher Allmacht und Weisheit. Zum gesprochenen Wort trat die Musik. Ein über 30 Mann starkes Schülerorchester brachte, stilvoll eingetrag in den Rahmen des Ganzen, unter Leitung des Handelslehrers Meyer, Werke von Mendelssohn-Bartholdy, Beethoven und Mozart in musikalischer Form zu Gehör. Und als das jugendliche Lied: „Aus Land Baden“ von H. Bierordt, in der Vertonung von Fr. Steinbart, vom Schülerchor unter Begleitung des Schülerorchesters in vollen Akkorden erklang, kam es zu einer spontanen und begeisterten Kundgebung für unseren Karlsruher Heimatdichter H. Bierordt, dem die Jugend minutenlang herzlich zujubelte.

Der Leiter der Anstalt, Direktor Stemmer, gab zum Schluss der Feier den 577 abgehenden Schüler und Schülerinnen herliche und beherzigenswerte Abschiedsworte mit auf den weiteren Lebensweg. Er traktete der Unterrichtsverwaltung und den städtischen Behörden Dank auf für die trotz wirtschaftlicher Not der Anstalt geleistete Unterrichtsleistung. Mit der Verteilung von Preisen an 41 fleißige Schüler und Schülerinnen schloß die stimmungsvolle Feier, die allen Teilnehmern unvergänglich bleiben wird und wieder einmal gezeigt hat, daß an der Handelsschule Karlsruhe neben dem vielseitigen, ernsten Fachwissen auch das Ehrliche, Hohe und Heilige, was Menschenherz erhebt und monach es sich sehnt, treulich gehütet und weitergepflegt wird.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen usw.

Aus dem Bereich des Ministeriums der Justiz. Ingelesen: Amtmann a. D. Dr. Curt Clemm und Gerichtsdirektor Albin Kellner beim Landgericht Mannheim.

Ernennung: Justiz-Direktor Dr. Schweinfurt beim Amtsgericht Karlsruhe zum Ministerialoberrechnungsrat beim Justizministerium. Witwenbeihilfe: Maria Moobie-Dans, geb. Moobie, als Witwenbeihilfeempfängerin beim Amtsgericht Karlsruhe zum Justizministerialoberrechnungsrat. Verleitet: Notar August Schwinn in Mildenbach nach Offenbach. Justizoberinspektor Jakob Schickler beim Amtsgericht Durlach zum Amtsgericht Karlsruhe. Justizoberinspektor Albert Wilhelm beim Amtsgericht Heidelberg zum Amtsgericht Waldbrunn.

Entlassen auf Antrag: Konsultin Elisabeth Funt ab. Jäger, beim Amtsgericht Waldbrunn. Ministerium des Justiz und Unterrichts. Aus dem Bad. Staatsdienst entlassen auf Ansuchen: Dr. Ing. Martin Röscher, ordentlicher Professor für praktische Geometrie und höhere Geodäsie an der Technischen Hochschule Karlsruhe.

Entlassen auf Ansuchen: Konsultantentant Verta Wehinger ab. Maier bei der Generaldirektion des Landes-Theaters hier.

Die feste Rheinbrücke Maxau—Maximiliansau.

Am 26. März d. J. waren in Landau (Pfalz) Vertreter pfälzischer und badischer Verkehrsvereine sowie süd- und westpfälzischer Gemeinden und Bezirke zur Erörterung der Rheinbrückenfrage versammelt. Nach einem ausführlichen Referat des Landauer Verkehrsvereins, das die für die einzelnen Brückenprojekte wesentlichen Gesichtspunkte sowie die rein wirtschaftliche, jedes politischen Einschlags entbehrende Bedeutung der ganzen Brückenfrage erörterte, faßte die Versammlung nach eingehender Aussprache folgende Entscheidung:

1. Die zum Grenzland gebundene Pfalz bedarf zur Erhaltung und Förderung ihrer wirtschaftlichen Kraft dringend der Verbesserung der Rheinübergänge. Der Eisenbahnverkehr kommt mit den festen Brücken bei Ludwigshafen und Germersheim nicht aus; der Straßenverkehr ist bei Sperrung der Schiffsbrücken durch den untragbaren Umweg über Ludwigshafen so gut wie völlig lahmgelegt.

2. Die Opfer, die die Pfalz unter den Folgen des Vertrages von Versailles bereits gebracht hat und auf die Dauer der Besetzung noch zu bringen haben wird, berechtigen sie zu der Forderung schnellster Unterstützung ihres Wirtschaftslebens durch weitere feste Rheinbrücken.

3. Nicht lokale, sondern die Interessen der Gesamtpfalz und auch des Saarlandes sind für die Wahl des neuen Brückenortes maßgebend.

4. Im Wettbewerb stehen Ludwigshafen, Speyer, Germersheim und Maxau.

So erwünscht die Verwirklichung aller 4 Lösungen wäre, so muß, wenn die Armut Deutschlands vorerst nur eine Brücke zuläßt, deren Wirkungsgrad der denkbar beste sein.

Eine Verbesserung der Brückenverhältnisse Ludwigshafen—Mannheim kommt lediglich vorhandenen Verkehrsmöglichkeiten, nicht aber neuen zugute.

Der wirtschaftlichen Ausübung wird eine Brücke bei Speyer weder ihrer Lage noch, noch in Anbetracht der hier unermesslichen Kosten für besondere, neue Eisenbahnstrecken gerecht.

Für die Wahl zwischen Germersheim und Maxau ist ausschlaggebend, daß nur eine Brücke bei Maxau die Süd-West-Pfalz und das Saarland mit erfasst und den verkehrstechnischen Höchstwert — besonders für den Straßenverkehr — zugleich für die ganze Pfalz und das Saarland erzielt.

Zur Begründung im einzelnen macht sich die Versammlung die überzeugenden Darlegungen der Denkschrift des Verkehrsvereins Landau (Pfalz) e. V. vom Oktober 1925 zu eigen, um so mehr, als auch die bekannten Ausführungen des Geheimen Kommerzienrats Ludwigshafen namens der pfälzischen Handelskammer sich in wesentlich gleichem Sinne aussprechen. Die vorrangigste, weil wirtschaftlichste aller Brücken ist die jetzt mehr als 80 Jahren erprobte Maxauer Brücke.

Die Versammlung fordert deshalb die schleunigste Inangriffnahme einer für den Eisenbahn- und Straßenverkehr geeigneten festen Rheinbrücke Maxau—Maximiliansau.

Was unsere Leser wissen wollen.

A. B. G. in B. Der Antrag auf Kapitalabfindung muß beim zuständigen Versorgungsamt (in Ihrem Falle Karlsruhe) gestellt werden. Eine Kapitalabfindung kommt nur in Frage beim Erwerb bzw. der Erhaltung eines Darlehs. Ueber die Höhe der Abfindung entscheidet das Versorgungsamt nach Prüfung der Sachlage.

Am. D. in S. Der Name „Börje“ stammt wahrscheinlich aus Brügge von einer ehemaligen Patriziersfamilie dafelbst, namens „van der Burle“. In deren Familie wurde, fanden im 18. Jahrhundert regelmäßige Zusammenkünfte italienischer Kaufleute statt. In ihrem Wappen führte diese Familie die „Börje“ (d. i. Geldbeutel). Später fand die Bezeichnung „Börje“ allgemeiner für bestimmte Versammlungen Anwendung.

Jungfer Müller. Sie wollen wissen, wer den Fährstod eingeführt hat? Der Fährstod wurde von Johann Baptist Kall, dem Hofkomponisten Ludwig XIV., eingeführt.

Am. D. in S. Der Name „Börje“ stammt wahrscheinlich aus Brügge von einer ehemaligen Patriziersfamilie dafelbst, namens „van der Burle“. In deren Familie wurde, fanden im 18. Jahrhundert regelmäßige Zusammenkünfte italienischer Kaufleute statt. In ihrem Wappen führte diese Familie die „Börje“ (d. i. Geldbeutel). Später fand die Bezeichnung „Börje“ allgemeiner für bestimmte Versammlungen Anwendung.

Wie verbringen wir die Ostertage?

Das werden sich die meisten Damen bereits überlegt haben und nimmere hauptsächlich die Toilettenfrage erörtern. Wie die Entscheidung aber auch ausfallen mag: Vergessen Sie nicht, meine Damen, daß gepflegtes Haar der schönste Schmuck und eine wichtige Bedingung für ein anziehendes, reizvolles Äußeres ist. Lockeres, seidiges Haar erhalten Sie ohne Mühe durch eine Kopfwäsche mit „Schampoo mit dem schwarzen Kopf“, dem seit Jahrzehnten bewährten, vielfach nachgeahmten, aber nie übertriften Haarpflegemittel.



Ein wertvolles Küchenhilfsmittel, das der Hausfrau viel Arbeit spart, ist MAGGI'S Würze. Wenige Tropfen — beim Anrichten zugesetzt — geben faden Suppen, schwacher Fleischbrühe, Salaten, Soßen und Gemüse augenblicklich kräftigen Wohlgeschmack. Am vorteilhaftesten kauft man eine Originalflasche Nr. 6 (mit Plombenverschluss) und füllt nach Bedarf aus der großen in die kleine MAGGI-Flasche ab.

Karlsruher Bürgerausschuß.

Neue Schuldirektoren. — Eine dritte Mädchen-Realschule. — Oberrealschulklassen auf die Fichteschule. — Grundstückserwerbungen.

Vor der gestrigen Bürgerausschuhssitzung fand die Erstkameralwahl eines Mitgliedes in den Stadtvorordneten vorstand und eines stellvertretenden Obmannes des Stadtvorordneten vorstandes statt. Gewählt wurde Finanzinspektor Wild von der Zentrumspartei.

Um 4.20 Uhr eröffnet Oberbürgermeister Dr. Finter die Sitzung. Es sind 91 Mitglieder anwesend. Als erster Punkt wird die

Errichtung weiterer Direktorenstellen an der Gewerbeschule und an der Handelsschule behandelt.

Bürgermeister Dr. Klein schmidt führt aus, daß die Anstalten weiter einseitig geleitet werden sollen; nur eine Entlastung des Direktors ist nötig. Eine Trennung der Anstalten, die zuerst erwogen wurde, sei nicht zweckmäßig.

Stadtv. Steinwara (Wirtsch. Ver.) spricht namens des Stadtvorordneten vorstandes: Wir können uns mit dem Vorschlag nicht befrenden. Die jetzige Leitung der Gewerbeschule sei wohl überlastet. Aber es sei nicht zweckmäßig, in einem Gebäude mehrere Direktoren zu haben. Der Stadtvorordneten vorstand schlägt daher vor, daß nur 2 stellvertretende Direktorenstellen geschaffen werden, die aus den Abteilungs vorständen zu besetzen sind.

Bürgermeister Dr. Klein schmidt verteidigt ein Schreiben des Unterrichtsministeriums, das für den Antrag des Stadtrats eintritt.

Stadtv. Stigmund (Soz.) sagt: Die Gewerbeschule müsse geteilt werden. Mit neuen Direktorenstellen werden Zuständigkeits freigelegungen entstehen. Daher werde keine Forderung für den Antrag des Stadtvorordneten vorstandes stimmend. In der Gewerbeschule dürfe keine Politikt getrieben werden; es sei in einem Lichtbildervortrag für die Flagge schwarz-weiß rot gesprochen worden. Es dürften an die Schüler der Gewerbeschule auch keine Fragen gerichtet werden, die die Schüler nicht voll erfassen könnten, wie das anlässlich einer Umfrage kürzlich geschah sei.

Stadtv. Wild (Zentr.): Die Fachschulen seien noch Erziehungsanstalten; dazu sei aber die Schülerzahl zu groß. Man muß eigene Schulen mit eigenen Leitern schaffen. Besondere Fachschulen müßten errichtet werden. Eine Überleitung sei nicht notwendig. Die Frage sei nicht in der Gewerbeschule besprochen worden. Besser sei die Regelung bei der Handelsschule. Das Zentrum mache den Vorbehalt, daß die Regelung nur vorläufig ist und bald die Trennung der Anstalten durchgeführt werde.

Stadtv. Braun (Dem.): Eine Dreiteilung der Schule sei finanziell heute undurchführbar. Es genüge, wenn die Direktoren an beiden Schulen in Gruppe I seien, nicht einer in XII.

Stadtv. Mauer (Komm.): Man will in den Gewerbeschulen ausbilden, ob die Schüler schon politisch reif sind. (Heiterkeit.) Man werde schließlich auch noch eine Direktorenstelle für den Religionsunterricht einrichten. (Heiterkeit.) Er stimmt dem Antrag des Stadtvorordneten vorstandes zu.

Stadtv. Dr. Holzmann (D. Vp.) spricht Direktor Kubu von der Gewerbeschule Dank aus. Er redet, sei für eine Entlastung des Direktors. In den Gewerbeschulen sollen auch Thematika allgemeiner vaterländischer Art behandelt werden. Der beantragte Lichtbildervortrag sei vom Ministerium genehmigt worden und nur krankhaft gereizte Gemüter können daran Anstoß nehmen.

Stadtv. Lang (D. Natl.): Der Fragebogen von dem die Rede war, sei von dem Lehrerkollegium geprüft worden. Unser deutsches Schulwesen ist vorbildlich. Wir stimmen dem Vorschlag des Stadtvorordneten vorstandes zu.

Bürgermeister Dr. Klein schmidt: Der Lichtbildervortrag wurde von Herrn Meander über die Kolonien gehalten und war sehr lehrreich. Der Schlußsatz lautete nicht von Eroberung, sondern daß unser Reichspräsident Hindenburg den Tag erleben möchte, wo wir die Kolonien zur Lagererlangen. (Stürmischer Beifall rechts.)

In der Abstimmung wird der Vorschlag des Stadtvorordneten vorstandes, nachdem die Forderung, die Direktoren „stellvertretend“ zu nennen, fallen gelassen war, mit großer Mehrheit angenommen. Die ganze Vorlage wird gegen die Stimmen des Zentrums angenommen.

Errichtung einer dritten Mädchenrealschule.

Bürgermeister Dr. Klein schmidt: Das Bedürfnis nach einer dritten Höheren Mädchenrealschule besteht schon lange. Für die Unterbringung waren die Interessen der Volksschule maßgebend.

Stadtv. Bajchung (Dem.) äußert sich namens des Stadtvorordneten vorstandes: Die Schule soll in der Carl-Wilhelmschule untergebracht werden. Die schultechnischen Gründe müssen auch von den Städtikreisen anerkannt werden. Das Ganze ist ein Provisorium; die Volksschule wird das Gebäude bald wieder gebrauchen, da 1929 voraussichtlich die Friedensstärke wieder erreicht wird. Es muß dann eine neue Mädchenschule gebaut werden. Wir bitten, der Vorlage und der Forderung von 18 900 Mark für die Einrichtung der Schule zuzustimmen.

Stadtv. Förster (Z.) befragt die Vorlage. Die Teilung der Fichteschule sei unbedingt notwendig geworden, sowohl wegen des Unterrichts wie des Schulwegs der Kinder. Das Provisorium solle nicht lange dauern und die Anstalt bald ganz selbstständig werden. Die Mittel zur Erziehung der Jugend müßten bewilligt werden.

Stadtv. Friedrich Lang (D. Vp.): Die Südstadt bedauert, daß sie immer wieder stiefmütterlich behandelt wird. Man hätte die Schule in die Mitte zwischen Ost- und Südstadt legen sollen. Die Südstadt zählt 35 000 Einwohner und bietet seit 14 Jahren um eine Höhere Mädchen- und Anabenrealschule. Bei der Einteilung der Bezirke solle man so verfahren, daß nur den Kindern der städtischen Teile der Bezirk der Carl-Wilhelmschule zugemutet werde.

Stadtv. Westenfelder (Komm.): Das Unterrichtsministerium muß die Kosten des

Aufbaues von Oberrealschulklassen auf die Fichteschule tragen, nicht die Stadt.

Stadtv. Winter (Soz.): Beide Geschlechter sollen gleich erzoogen werden. Die Carl-Wilhelm-Schule sei das geeignete Lokal. Die Wege zur Fichteschule seien in sehr schlechter Verfassung und müßten durch Pflasterung verbessert werden.

Stadtv. Heinzelmann (D. Nat.) stimmt der Vorlage zu und hofft, daß bald Ost- und Südstadtbedürfnissen Rechnung getragen werden kann.

Stadtv. Kehler (D.): Der Staat muß zur Kostenbedeckung herangezogen werden. Die akademischen Berufe seien nicht überfüllt, vor allem der weibliche Nachwuchs sei sehr klein.

Bürgermeister Dr. Klein schmidt: Die Anstalt soll sobald wie möglich unter einem eigenen Direktor selbstständig werden. Bei der Verteilung der Schülerinnen solle man die Interessen der Südstadt berücksichtigen.

Die Vorlage wird einstimmig angenommen.

Aufbau von Oberrealschulklassen auf die Fichteschule.

Bürgermeister Dr. Klein schmidt: Die Genehmigung durch das Unterrichtsministerium liegt vor. Die Mehrkosten muß allerdings die Stadt allein tragen. Die Mehrkosten sind aber nicht erheblich; die Klasse wird etwa 7 500 Mark mehr kosten. Die Anmeldungen sind so stark, daß die eine Klasse schon sehr stark besetzt ist.

Stadtv. Bajchung (Dem.) empfiehlt namens des Stadtvorordneten vorstandes Annahme der Vorlage.

Stadtv. Bauer (D. Vp.): Die Deutsche Volkspartei ist der Ansicht, daß bei der angespannten Finanzlage alle Vorlagen, die nicht unbedingt dringend sind, zurückgestellt werden müssen. Die Mädchen haben die Möglichkeit, ihr Ziel an anderen Schulen zu erreichen. Wir können der Vorlage daher nicht zustimmen.

Stadtv. Drey (Dem.) führt aus, daß nach dem neuen Schulgesetz die Mädchen, die Lehrerinnen werden wollen, das Abitur brauchen. Daher seien die Oberrealschulklassen doch nötig, wenn nicht an der Fichteschule, so an den Anabenrealschulen. Die Koedukation in dem in Betracht kommenden Alter sei bedenklich. Er hoffe, daß der Staat für die Schule Mittel zur Verfügung stellen wird.

Oberbürgermeister Dr. Finter bittet dringend um Annahme der Vorlage. Dieses Jahr werden keine Mehrausgaben nötig sein. Da das Seminar wegfällt, bleibt nichts übrig, als die Oberrealschulklassen zu schaffen. Heute muß sich jedes Mädchen auf einen Beruf vorbereiten, vor allem in Beamtenfamilien. Die finanzielle Tragweite sei nicht so groß, wie man annehme.

Stadtv. Bauer (D. Vp.): Wir sehen die Notwendigkeit nicht ein und sind der Überzeugung, daß es noch ein, zwei Jahre so weiter gehen kann. Auch in den kleinsten Sachen müßte gespart werden. Die Regierung soll dazu gebracht werden, die Kosten zu tragen. Hier liegt die Möglichkeit vor, zu sparen.

Die Vorlage wird mit großer Mehrheit angenommen.

Zwei Vorlagen über Grundstückserwerbungen werden ohne Aussprache angenommen.

Um 17 Uhr schließt Oberbürgermeister Dr. Finter die Sitzung.

Der Ausbau der Fichteschule.

Der Plan eines Aufbaues auf die Fichteschule in der Form einer Oberrealschule für Mädchen wurde schon im Jahre 1912 lebhaft erörtert, jedoch damals nicht durchgeführt. Neuerdings sind aus dem Kreise der Eltern die Wünsche nach einer Fortbildungsmöglichkeit dieser Art wiederum nachdrücklich geltend gemacht und durch den Elternrat der Anstalt im Dezember 1925 an die Stadtverwaltung übermittelt worden. Hinweise auf die bisher schon gebotene Möglichkeit eines Ueberganges der Mädchen auf eine Anabenoberrealschule werden vielfach mit einer Ablehnung gegen diesen Uebergang abgelehnt. Es ist zuzugeben, daß starke Bedenken gegen eine solche gemeinschaftliche Erziehung bestehen, wenn sie erst zu spät eintritt; die Zulassung von Mädchen in die Oberklassen der Anabenanstalten ist auch jetzt als eine ausnahmsweise Maßnahme bezeichnet worden. Als weiterer Grund wird gegen den Uebergang von Schülerinnen in die bestehende Oberrealschule geltend gemacht, daß der Lehrplan dieser Anstalt mit seinem starken Uebergewicht der Mathematik und Naturwissenschaften sich für die Veranlagung der meisten Mädchen wenig eignet.

Daß die Wünsche nach einem Aufbau auf die Fichteschule neuerdings wieder so stark hervortreten, erklärt sich aus den Verhältnissen der Gegenwart. Die Entwicklung der letzten Jahre hat zu einer völligen Gleichstellung des weiblichen mit dem männlichen Geschlechte sowohl in öffentlichen wie im Berufsleben geführt; daraus ergibt sich besonders infolge des aus dem zahlenmäßigen Uebergewicht der Frauen folgenden Zwanges zur Berufswahl die Notwendigkeit, für die Mädchen dieselben Bildungsmöglichkeiten wie für die Anaben zu schaffen. Dabei geben Befürworter, die sich auf Erfahrung gründen, schon seit längerer Zeit dahin, die Entscheidung darüber, welcher Schulform sich das Mädchen zuwenden soll, weiter als bisher hinauszuschieben. Schülerinnen mit ausgesprochen wissenschaftlicher Begabung müssen sich auch weiterhin dem Mädchenamnasium zuwenden, das künftig nach dem dritten Schuljahr der Mädchenrealschule abweicht. Bei vielen Mädchen entscheidet sich jedoch die Art ihrer Veranlagung erst mit dem 14. und 15. Lebensjahr, und es wäre vorzuziehen, für diese Schülerinnen einen zur Hochschule führenden Weg noch später offen zu halten.

Als äußerer Anlaß zu den heutigen Wünschen der Elternschaft wirken besonders die Aufhebung der Seminarlassen sowie die Vorschritt, daß die Lehrerin künftig das Reifezeugnis einer Vollanstalt aufweisen muß. Zahlreiche Töchter hiesiger Familien besuchten bisher die Höhere Mädchenschule und traten sodann in den dreijährigen Lehrgang des Lehrerinnen seminars über, ohne daß vorher ein Uebergang in das Mädchenamnasium nötig war. Begreiflicherweise sollte ein ähnlicher Ausbildungsengang auch künftig vorhanden sein und zwar sowohl für die Schülerinnen, die Lehrerin werden, als auch für solche, die aus anderen Gründen eine über den Abschluß der Mädchenrealschule hinausgehende Schulbildung zu erwerben beabsichtigen. In verschiedenen badischen Städten ist den hier erwähnten Wünschen der Elternschaft schon durch vorläufige Einrichtungen Rechnung getragen worden. Mannheim und Konstanz haben im laufenden Schuljahr, Pforzheim mit Württemberg vom kommenden Schuljahr an ihren Höheren Mädchenschulen Oberrealschulklassen anzuliefern beschloßen.

Die künftige Gestaltung der Höheren Lehranstalten für Mädchen ist jetzt durch die Verordnung des Staatsministeriums vom 20. 2. 1926 geregelt und damit zugleich die rechtliche Grundlage für den geplanten Ausbau geschaffen worden. Diese Verordnung ändert die bisherige Bezeichnung „Höhere Mädchenschule“ in „Mädchenrealschule“ und verincert mit Rücksicht auf die nunmehrige vierjährige Grundschulzeit die Zahl der Jahresklassen von 7 auf 8. Sie sieht ausdeß vor, daß mit den Mädchenrealschulen sowohl Gymnasien wie Realgymnasien verbunden werden können, die am Schluß des III. Jahreskurses abzweigen. Ebenso kann eine Oberrealschulabteilung angegliedert werden und zwar entweder an den III. oder V. Jahreskurs der Mädchenrealschule; im letzteren Fall umfaßt dieser Aufbau also die vier Klassen von Untersekunda bis Oberprima. Die Reifeprüfung einer solchen Aufbaumastalt steht derjenigen der entsprechenden Anabenrealschule gleich. Aus dem Inhalt der Verordnung ist noch zu erwähnen, daß an die obere Klasse der Mädchenrealschule einjährige oder zweijährige Fortbildungskurse, die sogenannte „Frauensschule“, angegliedert werden können, welche der rein frauenbedingten Berufsvorbereitung dienen. Näheres über Lehrplan und Ausgestaltung dieser Frauenschule ist noch nicht bestimmt.

Was die Oberrealschule für Mädchen anbelangt, so haben immer wertvolle Bedenken dagegen bestanden, die Mädchen der jetzigen Oberrealschule mit ihrem überwiegend von Mathematik und Naturwissenschaften beherrschten Lehrplan zuzuführen. Die Veranlagung des weiblichen Geschlechts geht überwiegend mehr nach der sprachlich-geschichtlichen, als nach der mathematisch-naturwissenschaftlichen Seite. Die in dieser Hinsicht vorhandenen Bedenken sollen durch die Neugestaltung des Lehrplans beseitigt werden, welchen das Unterrichtsministerium zurzeit vorbereitet. Dabei besteht die Absicht, nach dem an der Mödter-Oberrealschule in Freiburg bereits geschaffenen Vorbild den Lehrplan derartig umzugestalten, daß die sprachlichen und geschichtlichen Fächer darin stärker zur Geltung kommen.

Für die Stadtverwaltung wird der Entschluß, Kosten für den Aufbau von Oberrealschulklassen aufzuwenden, im Augenblick dadurch erleichtert, daß infolge der Zurückführung der Mädchenrealschule auf sechs Jahreskurse die Zahl der Klassen bei dieser Anstalt zurückgeht. Zwar wird durch den Aufbau dasjenige, was die Stadt sonst weniger aufzuwenden hätte, arbeitsintensiv verbraucht, aber es entsteht wenigstens nicht unmittelbar ein Mehraufwand gegenüber dem Zustand, wie er bei Fortbestehen der siebenjährigen Höheren Mädchenschule abliehen wäre.

Der neue Lehrplan der Mädchenrealschulen.

Wie von uns kürzlich berichtet wurde, werden in Baden die Höheren Mädchenschulen zu Mädchenrealschulen bzw. Mädchenoberrealschulen ausgebaut. Im Unterrichtsministerium ist nunmehr ein Lehrplan ausgearbeitet worden, der vorläufig als Probeplan zu gelten hat und deshalb im allgemeinen nur die Verteilung des Lehrstoffes auf die einzelnen Klassen enthält. Für die methodische Behandlung der Unterrichtsfächer sind zunächst die in den leistungsbefähigten der entsprechenden Schulgaitung enthaltenen Richtlinien maßgebend. Der neue Lehrplan stellt jedoch keinen Wktsach der Lehrpläne für die Höheren Anabenrealschulen vom 12. Juni 1912 dar, sondern er ist im einzelnen besser durchgearbeitet und den besonderen Bedürfnissen der Höheren Mädchenschulen angepaßt.

So gruppiert sich der deutsche Lehrstoff für Sexta um Haus und Familie, für Quinta um Land und Volk und für Quarta um das Arbeitsleben des Volkes. In den folgenden Klassen sind u. a. auch die Frauengeschichten der Sage, die Bedeutung der Frau für die deutsche Kultur und das deutsche Volkstum, Briefe, Tagebücher, die Frauen um Goethe und Schiller zu behandeln. In bezug auf die französische Sprache ist von Interesse, daß in Obersekunda auf die kulturellen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland im Anschluß an ein kulturgeschichtliches Werk hinzuweisen ist, während in Oberprima „Die Franzosen und der Rhein“ in den Kreis der Betrachtung gezogen werden. Für die englische Sprache ist in Prima auch das amerikanische Schrifttum, sowie Zeitung und Zeitschrift in England und Amerika vorgelesen. Der Lehrplan der Geschichte, der mit Quarta beginnt, entspricht dem der Höheren Anabenrealschulen. In der Erdkunde, die bis Oberprima Pflichtfach ist, wird in Unterprima auch das Deutschland im Ausland behandelt. Die Geologie (mit Entwicklungsgeschichte und Urgeschichte des Menschengeschlechts) ist der Oberprima zugezweigt. In Mathematik führt der Lehrplan bis zur Differential- und Integralrechnung und ihrer Anwendung auf die Behandlung rationaler und trianometrischer Funktionen sowie zur iphänrischen Trianometrie. Besonderen Wert ist auf die Herans-

arbeitung des Funktionsbegriffs zu legen. Auch soll die Geschichte der Mathematik mit dem jeweiligen Stoff verknüpft werden.

Die Lehrpläne für Rechnen, Schreiben, Musik, Leibesübungen und Handarbeiten werden durch besondere Bekanntmachungen veröffentlicht. Wahlfreier Unterricht kann eingerichtet werden in Einheitskürschrift, für Lebenaen in Physik, Chemie und Biologie, in Lateinisch (eventuell Spanisch), sowie von Untersekunda ab im Spiel. Dieser Probelehrplan tritt mit Beginn des Schuljahres 1926/27 in der Weise in Kraft, daß die neu aufzunehmende unterste Klasse der künftigen Mädchenrealschule damit zu beizumen hat. Die Direktionen der Mädchenrealschulen haben auf 1. Februar 1927 einen Bericht über die Durchführbarkeit des Probeplans und über die bis zu diesem Zeitpunkt damit gemachten Erfahrungen vorzulegen. Hglt.

Gerichtssaal

dr. Mannheim, 28. März. Zu Beginn dieses Jahres spielte der Fußballklub Neckarau in Altrip gegen einen dortigen Verein. Nach dem Spiel sprachen einige Mitglieder des Neckarauer Vereins dem Alkohol statt zu. Bei der Ueberfahrt mit der Fähre kam es dann zwischen ihnen und dem Fahrmann zu einem Disput, so daß von dem Ueberfahren der zweiten Abteilung der Fähre der Bürgermeister verhindert worden, der dem herbeigescholtenen Polizeidiener Schneider war auch der Bürgermeister verhindert worden, auf einige Entfernung folgte. Auf badischer Seite verfügten jedoch der Bürgermeister und der Polizeidiener die Fußballspieler zu beruhigen, was ihnen jedoch nicht gelang. Der nunmehr angeklagte Fußballspieler Karl Freg ging vielmehr gewalttätig gegen den Polizeidiener ein und er war und schlenderte ihn schließlich hinterwärts in den Rhein. Als der Polizeidiener wieder zum Ueberfahren wollte, warf der ebenfalls angeklagte Vetteroff zwei große Pfeifenreine nach ihm, die ihn jedoch nur streifte. Darauf feuerte der Bürgermeister einige Schrotschuß ab, worauf die Angeklagten entflohen, sie konnten jedoch noch in der gleichen Nacht verhaftet werden. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht leugneten die beiden Angeklagten harrnädig. Der Staatsanwalt beantragte gegen beide bereits vielfach vorkommenden Angeklagten Gefängnisstrafen von 4 und 6 Monaten. Das Gericht verkündete das Urteil dahin, daß der Angeklagte Fren wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu vier und der Angeklagte Vetteroff zu acht Monaten Gefängnis abzüglich sechs Wochen Untersuchungshaft verurteilt werden. Der Gerichtshof gab bei der Urteilserkundung seinem Erstanwalt darüber Ausdruck, daß der Vertreter der Staatsanwaltschaft eine so gelinde Strafe beantragt.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Montag, 29. März. Eine von Frankreich nach der Ostsee gezogene Druckstörung — durch den Zustuß wärmerer subtropischer Luft hervorgerufen — hat gestern im südlichen Schwarzwald und der Ghar Höher, sonst meist nur geringe Regensfälle gebracht. Die südliche Aufzugsfuhr brachte zunächst wieder leichte Abkühlung, da die alte in den letzten Tagen südwärts bis Spanien und Mittelmeer vorgedrongene Polarluft durch den Südwind wieder zurückgeholt wurde. Heute früh hat der Nordrand der wärmeren subtropischen Strömung die südrandliche Kiste überschritten, während neue Polarluft über dem Ocean über Island hinweg eingebröchen ist. Dadurch verstärken sich die Druckstürzen, so daß die Regensfälle in den nächsten Tagen zunehmen.

Wetteraussichten für Dienstag, den 30. März: Für die Jahreszeit mild, nur zeitweilige heitlere, einzelne Regensfälle.

Badische Meldungen.

Höhe über NN	Windrichtung	Windstärke	Temperatur		Wetter	Wetterveränderung	
			max.	min.			
Stuttgart	563	751.8	5	12	4	SE leicht	Rebel
Karlsruhe	120	751.8	7	12	4	ND leicht	bed. 0.5
Baden	213	751.2	8	14	1	D leicht	wolk.
St. Blasien	780	7	5	7	4	Stille	bed. 10
Heidelberg	1202	626.8	3	2	1	SEW	mäßig Rebel 15

* Ostwind Ostlich

Außerbadische Meldungen.

Ort	Windrichtung	Windstärke	Temperatur		Wetter	Wetterveränderung	
			max.	min.			
Breslau	758.2	—	—	—	—	—	
Berlin	758.2	7	—	—	SE	leicht	neiter
Hamburg	551.7	4	—	—	SE	sehr leicht	wolkf.
Dresden	751.2	—	—	—	SE	sehr leicht	wolkf.
Schlesien	764.4	0	—	—	SE	stille	Rebel
Stettin	745.5	3	—	—	E	schwach	Rebel
Köpenhagen	750.2	4	—	—	Stille	—	Rebel
Frankfurt	748.8	6	—	—	S	sehr leicht	bedeckt
London	749.6	9	—	—	S	leicht	halbwolkt.
Paris	748.6	6	—	—	SE	—	wolkf.
Brüssel	754.3	7	—	—	SE	sehr leicht	halbwolkt.
Genève	753.5	5	—	—	ND	sehr leicht	Rebel
Genève	756.2	7	—	—	N	sehr leicht	bedeckt
Genève	—	—	—	—	—	—	—
Genève	—	—	—	—	—	—	—
St. Gallen	757.0	13	—	—	N	leicht	bedeckt
Madrid	756.9	9	—	—	Stille	—	bedeckt
Wien	753.6	10	—	—	SE	leicht	bedeckt
Budapest	742.7	10	—	—	SE	sehr leicht	bedeckt
Warschau	750.5	1	—	—	E	schwach	Rebel
Krakov	755.0	19	—	—	Stille	—	wolkf.

Rheinwasserstand.

Ort	28. März	29. März
Baldschütz	2.20 m	2.26 m
Schiffmühl	1.10 m	1.43 m
Schl.	2.10 m	2.13 m
Mannheim	3.95 m	3.65 m
Mannheim	3.97 m	mittags 12 Uhr
Mannheim	2.91 m	abends 6 Uhr
Mannheim	—	2.88 m

Aus Baden

Pforzheimer Bürgerausschuß.

x. Pforzheim, 26. März.

In der jüngsten Bürgerausschußsitzung hatte man von sozialdemokratischer Seite einen Antrag eingebracht, der eine Meinungsbekundung der Stadtverordneten darüber herbeiführen sollte, ob die Stadtverordneten mit dem Beschluß des Stadtrats einverstanden sind, der einen sozialdemokratischen Antrag auf Verzichtstellung von 200 000 M zur Ergänzung der Erwerbslosenunterstützung abgelehnt hat. Der Oberbürgermeister wies in dreiviertelstündigen Ausführungen nach, daß nach dem Befehl der Stadtrat gar keinen anderen Beschluß fassen konnte, da sonst die Stadt Gefahr lief, die staatlichen Unterstützungen gefällig zu bekommen, denn das Gesetz sagt deutlich, daß die Städte der Gesamtheit der Erwerbslosen weder finanzielle noch naturliche Zusätze zu den gesetzlichen Erwerbslosenleistungen geben dürfen. Lediglich der Weg ist frei, daß bei einzelnen, deren besondere Bedürftigkeit nachgewiesen ist, Zuwendungen über das Wohlfahrtsamt gemacht werden können. Der Antrag lautete aber auf eine Verzichtstellung für sämtliche Erwerbslose.

Als dann die Aussprache einsetzte, gab der Fraktionsführer der Demokraten im Namen aller bürgerlichen Parteien die Erklärung ab, daß sie auf dem Boden des Stadtratsbeschlusses stehen und somit keine Ursache hätten, sich an der Aussprache zu beteiligen. Daß man bei den Sozialdemokraten einfach, auf verlorenem Posten zu stehen, bewiesen die Ausführungen der einzelnen Redner, von denen einer erklärte, daß man ja garnicht am Buchstaben des Antrags stehe, sondern in der Hauptsache vermeiden wolle, den bedürftigen Arbeitslosen Unterstützungen anzuführen, die nicht als rückzahlungspflichtige Armenunterstützungen des Fürsorgeamtes anzusehen seien. Die Kommunisten fielen wieder aus der Rolle, und ihre Redner ergingen sich in Drohungen. Um auch die letzte Karte auszuspielen, war von den Antragstellern namentliche Abstimmlung beantragt worden. Da einige Abgeordnete fehlten und der Stadtrat so wie so nicht abstimmberechtigt war, konnte die Linke „siegen“, denn sie brachte 32 gegen 30 Stimmen, bei 2 Enthaltungen auf.

Interessant waren die Ausführungen des Oberbürgermeisters auch in dem Sinne, daß er bekannt gab, die Stadt habe Notstandsarbeiten vorliegen und vor der Ausführung, die eine Gesamtsumme von 1543 524 M darstellten. Man entgegnete ihm zwar von links, daß dies alles Arbeiten seien, die sowieso gemacht werden müßten, schwieg sich aber darüber aus, daß man sie alle auf einmal jedenfalls nicht machen würde, wenn nicht der Arbeitslosennot gehindert werden müßte.

Ohne Aussprache wurde ein weit einschneidender Punkt angenommen, der den Ankauf des Schwedischen Hauses am Marktplatz zum Preise von 215 000 M betraf. Es handelt sich hier um das wohl größte Verkehrs Hindernis der Altstadt, das vor einigen Jahren in den Besitz einer Karlsruher Firma übergegangen war.

Totelliste aus dem Lande.

Mannheim: Sally Köfler, 44 Jahre. — Schwetzingen: Johann Krös, Schneidermeister, 72 J. — Ladenburg bei Mannheim: Wilhelm Engelhardt, Stadtpfarrer, 67 J. — Heidelberg: Josefina Hauser, geb. Pady, 52 Jahre. — Spielberg bei Ettlingen: Christoph Karber, Ratsschreiber, 52 1/2 Jahre. — Rastatt: Elvira Kremb geb. Holber, Professorwitwe, 81 J. — Freiburg: Peter Schurt.

Wieder Militär auf dem Heuberg.

Ein lang gehegter Wunsch der Gemeinde Stetten a. L. Markt ist nun, wie uns das Präsidium des Badischen Kriegerebundes mitteilt, in Erfüllung gegangen. Kürzlich zogen die 6. und 7. Kompanie des II. Bataillon, 14 aus Tübingen bei klingendem Spiel dort ein. Zum Empfang hatten sich außer der Gemeinde Stetten a. L. M. Reg.-Rat Sailer vom Finanzamt Sigmaringen, Landrat Dr. Sander von Wehrloch, Bürgermeister Müller von Sigmaringen als Vertreter der Stadt Sigmaringen, Bürgermeister Brunner von Frohnhütten und Inspektor Rivoir von der Hilfsstelle Heuberg eingefunden.

Die Begrüßung der Truppen war überaus herzlich. Sie wurde eröffnet durch einen schneidigen Marsch der Stettener Feuerwehrkapelle. Hierauf folgte die Begrüßungsansprache des Bürgermeisters Graf, der in ausgewählten Worten seiner Freunde darüber Ausdruck verlieh, endlich zum ersten Male seit dem Weltkrieg Angehörige der deutschen Wehrmacht begrüßen zu können; er gab der Hoffnung Ausdruck, daß nun wohl bald wieder bessere Zeiten eintreten möchten, zum Wahle der Gemeinde, zum Wohle unserer Reichswehr und nicht zuletzt zum Wohle des gesamten deutschen Vaterlandes. Anschließend folgte eine kernige Ansprache des Landrats Dr. Sander, der sich ganz besondere Verdienste erworben hat. Oberleutnant Muff dankte für den freundlichen Empfang, der dem Bataillon durch die Gemeinde bereitet wurde, und erwähnte, daß dieses schon lange den Wunsch habe, auf den Heuberg zu kommen, da das Regiment als Traditionsregiment der ehemaligen badischen Regimenter sich ganz besonders eern nach der badischen Heimat befehe.

Ein schwerer Einbrecher verhaftet.

bl. Konstanz, 29. März. Die Polizei hat hier einen Einbrecher verhaftet, der seit langer Zeit in Meersburg und Umgebung sein Unwesen trieb. Es handelt sich um den Hilfsarbeiter Franz Schlegel aus Konstanz, der bisher fünfzehn Einbrüche zu verantworten hat, die er verübte, nachdem er aus dem Gefängnis entlassen war und keine Arbeit fand.

dz. Durlach, 29. März. In Kleintreibschach ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Es wurden die üblichen Sperremaßnahmen verhängt.

— Höhenwettersbach, 29. März. Nach sechsjähriger Tätigkeit an hiesiger Schule wurde Lehrer Willi Dimpfel als Hauptlehrer nach

Mannheim veretzt. Die Gemeinde sieht den verdienstvollen und beliebten Lehrer nur ungern scheiden und begleitet ihn mit herzlichen Glückwünschen.

dz. Bruchsal, 29. März. Der Bauernverband veranfaßte hier gestern nachmittags eine Vinzer versammlung des Bezirks Bruchsal. Der Geschäftsführer des Badischen Vinzerverbandes, Frhr. v. Güler, referierte über die trostlose Lage der Vinzer. Die Ursache der Krisis liege in der Geldnot, der Einfuhr ausländischer Weine und der Steuerpolitik von 1924. Der Weinbau fordere genügenden Zollschutz und Bewertung der Rebfläche nach dem Ertragswert. Der Redner verlangte den Ausbau von Qualitätsweinen und Kampf gegen die Weinpest. Die Vinzer müssen sich zusammenschließen, um der Not zu steuern. An den Vortrag schloß sich eine rege Aussprache.

dz. Pforzheim, 29. März. Beim Abtaden von Mehlsäcken stürzte ein hier wohnender verheirateter Mann auf einer Treppe mit einem Sack Mehl und verletzte sich so schwer, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte, wo er seinen Verletzungen erlag. — Bei einem Gehen auf der Brunnbrücke beim Kupferhammer stattgefundenen Vorwärtel veretzte ein hier wohnender verheirateter Mann einen linken Maler einen erheblichen Stich mit einem Messer in den Hals. Der Verletzte mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden. Der Täter wurde festgenommen.

dz. Reisch, 29. März. Am Donnerstag wurde hier der 21jährige Kupferschmied Wilhelm Sch. aus einer Wirtshaus vertrieben, weil er leicht angetrunken war und mit anderen Begleitern in Streitigkeiten geraten sein soll. Als ihn der 21jährige Schmied Karl Müller nach Hause brachte, erhielt er von M. einen Schlag über den Schädel mit einem schweren Hiebsmesser. Sch. erlitt lebensgefährliche Verletzungen und mußte ins Heuberg Krankenhaus gebracht werden. Der jugendliche Täter wurde verhaftet.

dz. Mauer (Amt Heidelberg), 29. März. Der Vorarbeiter der Sandgrube der Firma Hartmann in Mauer, Konrad Laule aus Eschelbronn, feiert heute sein 40jähriges Jubiläum pflichterfüllter Tätigkeit bei genannter Firma. Der Jubilar wurde bereits vor Jahren mit der Ehrenurkunde und der silbernen Medaille des Verbandes Süddeutscher Industrieller ausgezeichnet.

dz. Rastatt, 29. März. Gestern abend gegen 8 Uhr fuhr an einer Kurve in der Karlsruher Straße ein Radfahrer namens Becker aus Dietigheim in ein entgegenkommendes Automobil. Er wurde mit voller Wucht gegen den Straßenrand geschleudert und erlitt schwere Verletzungen, u. a. einen Arm- und Beinbruch, während sich der Autofahrer eine Bruchschußung zuzog. Becker war ohne Licht und auf der falschen Seite gefahren. Er wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

H. Baden-Baden, 29. März. Hier wurde das kleine Theater (früher Landesbheater), das wegen Umbau im Inneren längere Zeit geschlossen war, wieder eröffnet. Der Plan des Umbaus ist gut durchgeführt und acetate praktische Gegebenheiten. Durch ein neues Gestühl wurden bequeme Sitzplätze geschaffen, die Zahl der letzteren ist vermehrt und die Aussicht auf die Bühne ist besser geworden. Dabei ist der Ge-

jamtscharakter des Innern des Hauses völlig gewahrt worden und auch die gute Akustik hat in keiner Weise gelitten. Aus Anlaß der Wiedereröffnung ging das dreitägige Lustspiel „Des Efels Schatten“ von Ludwig Fulda in Szene, das eine ausgezeichnete Wiedergabe fand und im Hause eine fröhliche Stimmung schuf. — Im Gartensaal des Kurhauses fand bei außerordentlich starkem Besuch das letzte Konzert im Beethoven-Jubiläum des Städtischen Orchesters statt. Auf dem Programm stand als Hauptnummer Beethovens „Messe“ mit dem Schlusschor über Schillers „De an die Freude“, wodurch das Konzert zu einem musikalischen Ereignis gestempelt wurde. Mit dem Orchester vereinigten sich die Solisten Olla Homé-Stuttgart, Alberta Gorter-Maina, Robert Duh-Karlsruhe und Reinhold Krich-Stuttgart, sowie der Städtische gemischte Chor und die Liedertafel Aurelia zu harmonischem Zusammenwirken, und alle diese Kräfte bereiteten dem Beethoven-Werk eine Wiedergabe, die seinem Schöpfer würdig war. Der Beifall am Schluss war groß und galt den Mitwirkenden wie Musikdirektor Paul Hein, welcher der Aufführung ein feinsinniger Leiter war.

dz. Lahr, 29. März. Der Badische Waldbesitzerverband hielt im Rappenhans unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Mitfelig eine sehr gut besuchte Tagung ab. Es waren Vertreter nicht nur des privaten Waldbesitzes, sondern auch Vertreter der Gemeindegewaltungen u. m. erschienen. Der Verband umfaßt 175 000 Hektar Gemeinde- und Körperschaftswald und 80 000 Hektar Privatwald. Der Geschäftsführer, Forstinspektor Kricher-Billingen, referierte über seine Tätigkeit, sprach über die viel zu niedrigen Preise, namentlich des Nadelholzes, die hohen Steuerbelastungen des Jahres und über die Eichenfäll-Waldwirtschaft, die sich nicht mehr rentieren und die eine Umwandlung des Eichenfällwaldes im Hochwald zur Pflicht mache. Aus der Mitte der Versammlung wurde von verschiedenen Seiten verlangt, daß das Pflanzmaterial verbilligt und die Waldfeuer geerntet werden sollten.

dz. Freiburg, 29. März. Ein 60 Jahre alter Fuhrmann, der dieser Tage am Güterbahnhof auf einem mit Brettern beladenen Wagen eine Spannketten festmachen wollte, stürzte dabei aus etwa 3 Meter Höhe ab. An den Folgen des erlittenen Schädelbruchs ist er inzwischen verstorben.

bl. Kandern, 29. März. Am Sonntag verlor der Führer eines Autos, das aus Baden-Baden kam, in der Nähe von Raltenbach die Führung über seinen Wagen und geriet über die Böschung der Straße, wodurch der Wagen umstürzte. Der Insasse zog sich durch den Sturz schwere innere Verletzungen zu.

bl. Dölsbach, 29. März. Am Samstag vormittag wollte das Kind des Landwirts Karl Schneider, der mit Abtaden seines Wagens beschäftigt war, auf diesen steigen, glitt aus und fiel mit dem Kopf auf den am Boden liegenden Karst. Hierbei verletzte es sich so schwer, daß es gleich darauf starb.

bl. Friesingen bei Konstanz, 29. März. Gestern starb hier der Bürgermeister unserer Gemeinde, Andreas Bermeiter, der sich im Dienste des Gemeinwohlens großes Ansehen erworben hat.

Ausverkauf!
wegen Aufgabe der Konfektion Waldstr. 3
Verkauf zu
enorm billigen Preisen.
Ueberzeugen Sie sich selbst von dem Angebot in meiner Auslage
Max Peter 3 Waldstraße 3
neben der Beamtenbank.

Für Ostergeschenke empfehlen
Strümpfe in jeder Qualität, Farbe und Preislage
Taschentücher in reichster Auswahl, zu außergewöhnlich billigen Preisen
Geschwister Baer
Waldstr. 37 Telefon 579

Die „**Illustrierte Technik für Jedermann**“
ist die erste allgemein verständliche Wochenschrift, die laufend über technische Fortschritte und Neuerungen in Wort und Bild orientiert. Packende Novellen der Technik. Illustrationen aus aller Welt, die Technik des Alltags u. a. m. fesseln den Leser
Einzelnummer 20 Pfg.
Vierteljährlich Mk. 2.60
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt durch
G. Hirths Verlag Nachf. (Richard Pflaum H.-G.) München
Herrnstraße 10

HERREN-STOFFE
WALDSTRASSE 11
KRAUSE & BAITSCH
Das große, solide Spezial-Haus
4 Fenster!
400 Stoffe!

BLEYLE'S
KINDER-KLEIDUNG
Knaben-Schulanzüge
Sweateranzüge Mädchenjumbors
Einzelhosen Faltenröcke
Knabenwesten Mädchenwesten
Damen- und Herren-Westen
in vielen Formen und Farben bei
C. W. KELLER
Ludwigsplatz.

Klavierstimmen
übernimmt LUDWIG SCHWEISGUT
Erbprinzenstraße 4. Telefon 1711.

Die schöne Sitte,
seine Lieben auch zum Osterfest durch eine Gabe zu erfreuen, findet von Jahr zu Jahr mehr Anklang. — Hier ist das Gegebene „4711“, in deren erfrischendem Hauch sich der Duft des erwachenden Frühlings verkörpert, der uns neuen Lebensgeist und Lebensfreude bringt.
Beim Kauf achte man genau auf die ges. gesch. „4711“ (Blau-Gold-Etikette). — Seit 1792 stets in der gleichen, unübertroffenen Güte nach altbewährtem Original-Rezept.
4711 Kölnisch Wasser
4711-Niederlage für Württemberg und Baden: Stuttgart, Kernerstraße 19 b, Kernerhaus.
Fernspr.: 41744. — Vertreter für Baden: Fritz Hienger, Pforzheim, Bahnhofstraße 11.

Amtliche Anzeigen

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.
Nachdem unter dem Viehbestand der Engelbert Braun Bwe. in Karlsruhe-Biederheim, Breitestraße 102, die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden ist, werden hiermit folgende Anordnungen getroffen:

A. Sperrgebiet.
Das verordnete Gebiet bildet einen Sperrbezirk im Sinne der §§ 161-165 der Ausführungsverordnungen zum Reichsviehseuchengesetz mit den sich hieraus ergebenden Wirkungen.

B. Beobachtungsgebiet.
Der Bezirk Karlsruhe-Biederheim wird mit den sich aus § 166 der Ausführungsverordnungen zum Reichsviehseuchengesetz ergebenden Wirkungen als Beobachtungsgebiet bestimmt.
Karlsruhe, den 29. März 1926.
Vab. Bezirksamt - Polizeidirektion B.

Fahrnis-Versteigerung.

Mittwoch, den 31. ds. Mts., vorm. 10 Uhr, werden im Auftrag des Notars, 12, 1 Treppe hoch, gegen bar öffentlich versteigert: 3 Betten mit Hochsommern und Federbetten, 3 Schlafkommoden mit Matrassen, 3 Nachttische, 1 Diwan, 1 Sofa, 1 Gabelschloß, 1 Koffer, 2 Kommoden, 1 antiker und andere Schränke, mehrere Tische, 2 Stühle, Spiegel u. Bilder, 1 kompl. Kücheneinrichtung mit Koch- und Gasherd, Geschirr, Porzellan etc.

Ed. Koch, Ortsrichter a. D.
Luitprankstraße 2a.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 31. ds. Mts., nachm. 1 Uhr, werden aus dem Nachlaß der 1. Selber Fiedler Witwe, Weidenstraße 10, in Ruppurr folgende Fahrnisse öffentlich versteigert, und zwar: 5 außer. Betten, 4 Schränke, 2 Kommoden, 1 Schreibrüst, 2 Kanäce, 12 Stühle, 6 Tische, 3 Nachttische, 1 Klavier und sonst verschiedener Hausrat.

Ortsrichter V.

Schöne 4 Zimmer-Wohnung
mit Wohnküche, Bad, Gärtchen, mit 138 qm Wohnfläche, Haus links der W 16 Nr. 20 auf 1. April 1926 zu vermieten. Wab. zu erfragen bei Architekt Hans Weder, Hauptstr. 41. Tel. 2251

Das Materialamt der Reichsbahn-Direktion Karlsruhe
versteigert öffentlich gegen Barzahlung Kündigkeiten vom 4. Vierteljahr 1925 und unanbringl. Handstücke, darunter Herrenhosen, Schmutz, Brillen, Damenarmbänder, neues Seilglas, Photoapparate, Steckerrohr 1. Jagdgewehr, Herrenfahräder, Kinderportwagen u. 2 alte Kirchenorgeln aus Holz (Hertinger), am 31. März, 8. und 9. April 1926, vormittags 8 Uhr u. nachm. 2 Uhr beginnend, in dem Versteigerungssaal, Karlsruhe, Hauptstr. 41 (Eingang Maxauer Bahnhofs). Die besonders genannten Gegenstände werden am 31. März 1926 von 10 Uhr vormittags an ausbezahlt.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, d. 30. März 1926, nachm. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Handelslokal Herrenstraße 40a, gegen bare Zahlung, im Versteigerungssaal folgende Sachen öffentlich versteigern:

8 molle Schals, 8 woll. Wäcker, 2 Gendhohle, 11 halberliche Betten, ca. 80 Pa. Wolle, ein Teil auf Spulen, ca. 10 Pa. Seide auf Spulen u. verschiedene feine Reste Kravatte, Decken, Galen etc. ferner 1 Kassenkranz, 1 Sekretär, 1 Sofa mit Ledrücken und 1 Ständer. Karlsruhe, d. 29. März 1926.
Fischer, Gerichtsvollzieher.

Wohnungsaufbau.

Kell., geb., kinderl. Ehepaar sucht für sofort od. später in ruhigen Hause geräumige

2 Zimmerwohnung

gg. erhöhten Mietpreis. Schöne 2 Zimmerwohnung in Taubst. gegeben werden. Angeb. u. Nr. 8908 ins Tagblatt. erb.

Zu vermieten

Wäcker, Lager, Keller und Auto-Garage zu vermieten. Friedenstraße 14, part.

Billige Oster-Eier

Sieder mittel-groß . 0.95 2.30
Große Sieder 1.08 2.60
Große Steiermärker 1.25 3.05
Große Bayer. Landeier 1.30 3.15
Große Italiener 1.35 3.30

Frische Tafelbutter

Wieder-Verkäufer und Groß-Abnehmer billiger
Spezial-Eier-Geschäft
Hebelstraße 15 am Markt.
Fernruf 4366

Sonder-Angebot

für den

Frühjahrs-Bedarf

Große und günstige Einkäufe setzen uns in den Stand, unserer verehr. Kundschaft diesmal ganz außergewöhnliche Vorteile zu gewähren

Alles, was wir anbieten, ist erstklassige Qualitätsware

Tüll- und Etamine-Garnituren
nur wirklich haltbare Qualitäten 8.25
12.00 9.50

Madras- und Kongreg-Garnituren
die neuesten Muster der führenden Fabriken, indanthren gefärbt 10.00
13.75 12.00

Tüllstores volle Breiten und Längen 7.75 6.50 5.00

Handarbeitsstores ganz besond. preiswert 6.75
10.00 8.00

Tüllvorlagen in großer Auswahl 0.75
1.10 0.90

Kaffeedecken bedruckt und bestickt, allerneueste Muster 7.25
10.00 9.00

Praktische Neuheit
Komplette Fensterdekorationen mit Bogenbehang und reichem Posamentenbesatz, hergestellt aus hochaparten K.-Seidenstoffen indanthren gefärbt
45.00 55.00 58.00

Ideale Stoffe zur Selbst-Anfertigung
Vollvoile indanthren, in vielen apart. Farben 2.80
Maccoppeline, von Seide nicht zu unterscheiden, indanthren, reichhaltiges Farbsortiment 4.75

Vollvoile in Schweizer, 114 cm br., Standard-Qualität und Ausrüstung 1.90
160 cm 3.50

Tupfenmull 125 cm br., die beste Qual. auf d. Markt 2.10

Rulokörper creme, vorzügl. Fabr. 1.45
130 cm 2.35 100 cm 1.80 80 cm

Rulodamaste in vielen hübsch. Mustern 2.05
130 cm 3.20 80 cm

Biedermeierleinen extra schwere Ware, indanthren gefärbt 2.85
130 cm 3.30 110 cm

Markisendrell wasserdicht imprägniert und indanthren gefärbt, äußerst widerstandsfähig. Qual. 120 cm 4.00

Axminster-Teppiche die führende Marke in drei Qualitäten ganz besonders vorteilhaft

130/200	170/230	200/300	250/350	300/400	Bettvorlagen
42.00	61.00	90.00	132.00	180.00	12.50
50.00	72.00	108.00	160.00	215.00	14.75
- 93. - 140.00 205.00 300.00 -					

Bukle-, Velours- u. Tournay-Teppiche zu billigsten Tagespreisen

Läufer- und Rollenware ständiger Eingang von Neuheiten
Tisch- und Diwanddecken in großer Auswahl
Möbel- und Dekorationsstoffe in unübertroffener Reichhaltigkeit

Unser großes und wohlsortiertes Lager in Orient-Teppichen ist bekannt

Dreyfuß & Siegel G. m. b. H.

Kaiserstr. 197

Offene Stellen

Berater
für unsere neuzeitlichen Gummischürzen, Tischdecken, Kinder-Capes, Badehosen, latinierte u. creolisierte Schürzen etc. gefast. Nur beste Referenzen erforderlich.
Frankfurter Gummi-Konfektion G. m. b. H. Frankfurter a. M. Gaiensallee 13, I.

Stellen-Gesuche

Ein fleißig. Mädchen christliches sucht Stelle auf 1. April. Zu erf. bei Frau Altmendinger, Mühlstraße, Durlanderstraße 135.

Empfehlungen

Färberei u. Reinigungs- bei besten u. billigsten Ausführung.
Annahmestelle Erbprinzenstr. 33, II.

Damen-Hüte

neue, fröhliche Modelle zu außerordentlich billigen Preisen. Anfertigung u. Umarbeiten schnell und billig. - Dame n p u b
Pauline Bästlein, Amalienstraße 47, bei Dirichstraße.

Verloren-Gefunden

Verloren
schw. Reitkappe von Stadtgarten nach d. Adlerstr. Rückgabe gegen Belohn. Koebig, Weierhelmer Allee 5, IV.

Gans schwarzes Kästchen entlaufen

(Wohnung Mühlstraße od. Sandplatz). Abzugeben Blücherstr. 20, 2. Stod.
Ein blauer

Dobermann

mit neuem Maulkorb hat sich verlaufen. Vor Kauf wird gewarnt. König v. Württemberg, Jägermeisterstraße 53.

Verkäufe

Möbel aller Art, außerst billig zu verkaufen. **Bismann, Zähringerstr. 29**

Zu Ostern!



Zur Osterbäckerei verwendet man nur das reine Kokos-Speisefett

Palmin

Auch zum Kochen und Braten gleich vorzüglich geeignet.

Palmin nur echt in Tafelpackung mit dem Schriftzug Dr. Schliack

Gelegenheitskauf.

Mahagoni voll. Schlafzimmer mit 180 cm br. Spiegelkranz m. Mars nur nur 880,- zu verk. **Bismann, Zähringerstr. 29.**

Diwans

neue, ausgearb. 80 A. hoch, Plüsch-Motiv-Diwan, 110 u. 120 A. Volkmann, Zähringerstr. 25. Tel. 4410

Zagdfinte.

gut erhalt. m. Hofnen, Kalb. 16, Centralfeuer, preiswert zu verkaufen: **Königsplatz 7, II.**

Pianos

auch b. Teilzahl. preisw. **Scheller, Rudolfsstr. 111**
Nur an Private, Pianine-Päffert, electr. Beleuchtungsapparat, II. Keller zc. Verkauft von 9 bis 11 Uhr vorm. **Kriegstraße 24, I.**

Herr.- u. Damenrad.

nach neu. 85 u. 90 A. krittl. stabile Räder, zu verk.: **Schäferstr. 55, II.**

Ferrenrad, neu. 85 A.

Damenrad, neu. 90 A. 2 Jahre Garantie. **Schäferstr. 40, Vaden.**

Motorrad.

2 1/2 PS, wegausbalder gegen bar billig zu verkaufen; **Amalienstr. 14b, 2. Stod.**

Reppindler.

männlich, 2 Jahre alt, billig abzugeben: **Schäferstr. 42, III, r.**

Ölergelb!

Zufällige mittlere Marfensammlung, Wert ca. 800,-, für 150,- abzugeben. Angeb. mit Nr. 8908 ins Tagblatt. erb.

Kaufgesuche

Gut erhaltene Bettstelle mit Holz und Matratze von Privat zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 8910 ins Tagblatt. erb.

Klavier

518 650,- in Barsablung gekauft. Angeb. an **Worheim, Deiftische 53.**

Klubstiel

mit Gabelbeuge, an auf erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 8909 ins Tagblatt. erb.

Damenrad.

auch defekt, zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 8909 ins Tagblatt. erb.

Piano

modern, kronzartig, fast neu, sehr preiswert. Zahlungs-Erleichterung
Lang
Kaiserstraße 167 Salamanderschuhs.

Ein Inbeldröhrer

ist **Paul Kneifels Hartinkur**, dieses hat sich seit über 60 Jahren bei Raubheit, Gicht, Rheuma, Krampfen, alle anderen Mittel vergeblich, Verallt empfinden. Sie haben in 3 Größen bei **Ante Hoffmann, Karlsruhe-Durlacherstr. 4, Drogerie Carl Roth.**

Gute BINDER für Damen.

CARL ROTH PROBERIE TEL. 1111

Emil Kley

Erbprinzenstr. 25
Wäsche
Tricotagen
Schürzen
Taschentücher
Strümpfe
Socken, Garne
Kurzwaren

Auto-Garagen

aus Wellblech
Tankanlagen, Jagdhütten
Fahrad-Schauerhäuser
Schuppen jed. Art, Lager- u. diebessicher, zerlegbar, transportabel liefern kurzfristig

Gebr. Achenbach & Co. b. H.

Eisen- u. Wellblechwerke
Weidenau (Sieg) Postfach Nr. 540.
Vert. **Eduard Mahmann Karlsruhe, Draisstraße. Telefon 4224**

2340

telefonieren Sie an, wenn Sie

Wanzen

mit dem jüngend der wäcker 1-2 Scherben reitlos verfallt haben wollen. D. P. G. H. Anton Springer, nur weiter besogen werden. **D. Schurz, Althofenstraße (A. Brillendorf).**

Bleha-Motorräder

fabrikneu, für 217, 650,- **Flottweg-Motorrad** für 217, 280,-
sehr preiswert zu verkaufen.
Hans Wächter, Karlsruhe, Scheffelstr. 45
Neue Schmecke, eigene

Weintransport-Halbblutpferde

5 at billig abzugeben: **Geinrich Ran, Reifinstraße 1**

Pferdeverkauf!

1 Paar kräftige 6 Jahre alte Zugpferde (Schimmel) schöne Tiere und gut gepflegt zu verkaufen. Außerdem verkaufen wir: 6 Pferdegeschirre, 2 Schuttwagen, 2 Langholzswagen und 2 Pflugscharen. Angebote unter Nr. 8904 ins Tagblattbüro erbeten.